



**23**

Y G 3 M !  
E S I + H  
W 5 =  
F W + C  
J = U S F

28.

Sept  
5550

92

29.

IX.

92



30. Sept. 92 / MZ

Jetzt frag du auch noch du. Mir ist selbst nicht immer ganz klar, warum ich ein Bild so oder so mache, ich frage auch nicht lange danach, was uns der Künstler damit sagen will, ist mir höchstpersönlich nämlich ziemlich schnuppe was mir 1 Künstler sagen will, erst recht wenn er sog. bildender Künstler ist. Ausreißer studiert Philosophie und wird dann Maler. Jedenfalls kann er dann seine Bilder interpretieren, haste recht. Meine ich nicht. Ich interpretiere meine Bilder nicht; dann muß ich nächstes Jahr mich nicht meine Widersprüche interpretieren. Und soieso: Thema ist

5551

doch vorgegeben, SOLL & HABEN und das mag ich nur so sehen wie ich es sehen kann, den Rest konnte auf meinen Bankauszügen ablesen. Also, oben ist SOLL und unten ist HABEN, der Kasten ist ja in 2 Teile gegliedert: oben das Tryptichon, das ist mein SOLL, von wegen: da bin ich mein Leben lang drin, nicht finanziell. Sieht eher so aus, als würde ich meinen Ansprüchen als sog. Künstler nicht gerecht, weißte ja und darf ich eigentlich nicht laut sagen. Unten der Teil ist dann: na? ... richtig: HABEN. In den schwarzen Holzklotzchen ist nämlich die Kohle drin, die Asche, die Knete, das gold. Vor Jahren habe ich nämlich die Goldschmiede besucht, einfach so, obwohl ich für ~~meine~~ meine Kinder keinen Schmuck mehr kaufen kann und die Goldschmiedin hat mir die Holzstücke geschenkt weil da gold drin ist. Und Silber auch. Ich habe vergessen wie das nun technisch geht, jedenfalls wird irgendein Arbeitsgesäß an der Holzkohle drüber gemischt... oder nein: wenn gelötet wird, fließt das überschüssige gold in die Holzkohle und später kriegt man das irgendwie wieder da raus. Weiß nicht wie. Wichtig ist für mich, daß in der Holzkohle gold drin ist, sieht ja aus wie Abfall, ist aber gold und Silber drin. Nix von zu sehen, ist aber da. geht ~~man~~ mit meinen Bildern manchmal auch so: Für manche einen sehen sie aus wie Abfall, das gold drinnen ist schnell übersehen. Und deshalb ist der Kasten SOLL & HABEN. Keine Illustration zum Thema. Der Kasten IST SOLL & Haben, basta! Und jetzt hör auf zu fragen, denk selber nach. Oder noch besser: Denk nicht nach. Guck nur hin.



5552



92  
NICHT ANDERS. Und deshalb weiter in der Be-  
trachtung: 5551 - Herrn, schon alles in gesagt.  
Dannster ein Textversuch für einen Text im  
TENDENZ - Katalog zu meinem Beitrag von SOLL  
& HABEN. Sieht gut aus; geordnetes Schriftbild,  
nur eine kleine Streichung = ganz prima. Auch  
die gestempelte Ziffer, mit Betonung auf die 51.  
Seite 5552 ist nun ganz ganz prima: da muß man  
nicht weiterlesen, da stimmt alles. Sollte man  
sich nicht mehr weiterlesen, denn dann stimmt  
womöglich nichts mehr. (9) Nun aber ist mir  
der Redefluss versiegt, weil mir meine Freundin  
von der Schriftstellerin Carson McCullers dazwischen-  
erzählt, was mich zu der Annahme zwingt, daß  
C. McC. im Leben kein Buch geschrieben hätte,  
wenn ihr gegenüber jemand gesessen hätte der  
ihr von Paul Stein erzählt. Hm. (9) Bevor meine  
Frau nach Australien floh, gab es eine Zeit, in  
der ich verstärkt Hefte und Bücher vollschrieb,  
Kladden & Schreibblockes, einfach alles was  
liniert war und stille hielt. Dabei saß ich im  
Haus von oben bis unten, saße ich, jetzt mal,  
und niemals zu geregeltern Zeiten und oft ge-  
nung sah es so aus, als täte ich summtig-  
verblödet aus dem Fenster gucken. Und meine  
Frau sturzelte dann ins Zimmer, Küsse hier  
& Küsse da und ich wurde unruhig und mir  
ging der gedankliche Weg und es kam zum  
enigen Spiel der Atravertetten. Thomas Mann  
durfte ich vorrechnen, Hemingway nicht. Und  
mich selbst vermutlich erst recht nicht. Un-  
sere Domanwelt liebt die Ergebnisse, nicht die  
Entstehung, womöglich können das andere  
Männer roniess alles in Einem. Ich war ja  
auch schon oft genug anderer Mann, ich weiß  
ja wie das kurzfristig geht, usw. Meine Frau  
jedenfalls ist nach Australien geflohen und ist

5555

91  
jetzt mit einem Krokodiljäger verheiratet:  
Der schreibt nicht, sondern MÄCHT, das ist ein  
Mächer und was die Krokodilsjagd betrifft, dann  
gehen die Reflexionen ungefähr so: Heute 14  
stücke Bresten. Und meine Frau stört ihn nicht  
bei der Arbeit, denn wagt wälste sie Frau in der  
Nacht in den Sümpfen? Das führt jetzt zu der  
Überlegung: Entweder hat man die falsche Frau  
oder den falschen Beruf. (9) Tatsache ist, daß ich  
mich bevorzugt in eine Lustigkeit hinein schreibe,  
je verdeppeter desto besser. Auch male und zeichne  
ich mich in einen unbefangenen Spass hinein.  
Die sog. Kunst muß nicht im glück entstehen,  
sich was, aber Unglück muß es auch nicht ge-  
rade sein. Meine Vermutung ist aber rundum  
Unglück: das ziehe ich entweder zu, oder teile  
das in schönster Regelmäßigkeit aus. So ist das.  
Die Balance ist die Möglichkeit Kunst zu  
machen: erstmal MEINE Kunst; ob die was  
tut oder nicht, entscheidet sich später (wenn  
es nicht zu spät wird.)



GEWITTERBOX

90  
Manchmal ist mir aber auch so, als täte ich nur  
gerne allein mit Schreibzeug in einer Wirtschaf  
sitzen, wie jetzt in der Schweiz. Das ist Sprache  
die man kennt, aber nicht versteht, da wird die  
sprache wunderbar zum Sound. Mehr nicht.

Um den Gedanken von Seite 5554 nochmal aufzu-  
greifen: Es ging mir darum, jede Seite zu  
"beschreiben", bis ich auf eine leere Seite  
gekommen wäre und ~~das~~ auch beschrieben  
hätte ~: ich beschreibe eine Seite, nicht:  
ich schreibe die Seite voll. (X) (X) (X)

5556

92  
Sollte mich darauf festlegen, zu dem Skiz.-Buchem  
HEIMATKUNDE zu sagen: Um was geht es sonst  
noch im Leben, wenn nicht um Heimat? (Keinen  
letzten Satz mit Fragezeichen.)

90  
Jetzt kurz der Umgebung folgen: Entweder  
sterben, oder betrunken am Leben bleiben. Liebe  
Eltern, mir geht es gut. Die andere Möglichkeit  
wäre, straight einem Job nachzugehen und in regel-  
mäßigen Abständen (da sich von selbst er-  
geben) Amale laufen. Insgesamt: ziemlich viel  
Tod im Gepäck. ☉ Sehr, mein Messieur, ver-  
stehst es mir das Rückgrat, wenn ich denke,  
dass es etwas Wichtigeres gibt, als mein eigenes  
Denken. ICH DENKE und jetzt stört mich nicht,  
weder Herr Folk, noch Frau Frände und sag mir  
nicht, dass ich dumm denke. Gier nicht. Ist  
entweder nur Neid, oder höchstpersönliche  
Eigendummheit. → Also: immer in Be-  
bindung auf der Messgebirg bin ich haupt-  
sächlich deswegen, weil ich mich beim Ver-  
stehen der Weltgedanken verrenke. Sind nicht  
meine, begreife ich erst recht nicht.



# L'AYROLLES

gestern abend angekommen, nach  
oben gegangen und ins Atelier sofort  
am geruch erkannt.

Hente morgen Leinwände und Mal-  
zung nach oben geschleppt, alles  
soweit hergerichtet dass ich arbeiten  
kann und jetzt bunkere ich mich  
hier oben ein. Auch der Musik-  
apparat ist hier oben und ich habe  
bisher paar CDs getestet, auf  
denen Volksmusik zu hören ist,  
allerdings auf das Moderne interpre-  
tiert. Ich mag datt trotzdem nicht. Auch  
frage ich: Wagt soll das? Ist der KUCKUCKS-  
WALZER deshalb lieber zu hören, weil er  
nur mit 2 Saxophonen + 1 Schieperschlag-  
zung zugepielt wird? Stellt sich vielleicht  
noch im Laufe der Hiertzit heraus. Mo-  
menten aber zum Bernhigen ARCHIE  
SHEPP = BLASE von 1969. Schon X gesagt:  
von Archie Shepp kriegen was zu kaufen  
ist. oder umgekehrt.  
Nebenau die Dame ist noch übrig vom  
letzten Besuch = sieht aus wie Krands  
Heiße, oder auch nicht.  
Tatsächlich ist schreiben eine schwere  
Arbeit: Denken & notieren fast  
gleichzeitig erfordert höchste Kon-  
zentration. genau das kriege ich  
aber nicht immer hin. Und des-  
halb ist mir gerne der Bier und die  
Wein beliebtlich, was schnell zum  
gesabbel ausartetetete. Macht nix.  
oder doch.

5558

92  
10.  
3.

Beim letzten Besuch im Mai kriegs es, daß es im ganzen Jahr in dieser Region vielleicht mal 10 Tage regnet. Davon hatten wir 12 erlebt. Die restlichen Tage Regen kriegen wir jetzt ab, oder der Französisch zählt so: 10 Tage Regen ist immer noch besser wie 1 Tag Deutschland. Wetterbericht heute: Regen.

~~Die ersten beiden Monate waren sehr schön, aber dann wurde es zu heiß und zu trocken. Die ersten beiden Monate waren sehr schön, aber dann wurde es zu heiß und zu trocken. Die ersten beiden Monate waren sehr schön, aber dann wurde es zu heiß und zu trocken.~~

Am Morgen Musik der Prager Madrigalisten: MADRIGALI AMBROSI / MADRIGALI GUERRIERI. Sämtl Liebeslieder, der andere Teil Landsknechtlieder. Das räumt mir kurz die Sinne und nur weil Sonntag ist bleibt die CD im Köcher und kann sich bis zum bitteren Ende 300X pro Minute... Vielleicht aber beginne ich schon bald mit DAS GROSSE BUCH DES SEXUAL.



4.  
10.  
92

5559



3  
10  
92

5560



4: Okt 92  
5561

92  
70  
4

In der Küche nun aber, hört die Freundin nicht den  
franzosenradio, sondern wunderbar das Volksmusik dringt  
noch herüber. DIE INTERPRETEN spielen vorzüglich schräg  
den Bayernland-Melodie, sodass man sofort merket: Ah,  
hier geht es freiküchlich links zu denn es ist ja prima  
dem Avantgarde zu merken. Nicht langweilig die Eger-  
länder oder die TV-Volksmusik gespielt, nein nein.  
Nur deren Melodien. ☹ Verstärkt frage ich wie gestern:  
Watt soll datt? Mir selbst ist Volksmusik im Dinnel und  
kurzer Lederhose sowieso nicht gehörig: genau so unge-  
heuerlich wie die Western & Country-Music. Bei d e r  
allerdings lasse ich mir »moderne« Interpretationen ge-  
fallen (Tomas von Zandt, Tom Waits, Lee Clayton usw);  
die Bayern-Musik will mir aber einfach nicht als ge-  
nuss in den Gehörgang. ☹ Ist mir nich so, als täten  
die Musiker nicht ernst nehmen was sie machen: hört  
sich eher nach Uke und Kabarett an. (Mag sowieso nicht  
gerne sog. Parodien = wenige Ausnahmen: Zappo gelegent-  
lich, HEY JUDE von Tom Zimmernann / Miroslav Vitous / H.  
Hancock) Ich will Musik hören die gut gespielt ist und  
weiter geht / aufbricht was bisher gespielt wurde und  
nicht Kopie-Musik ist. ●

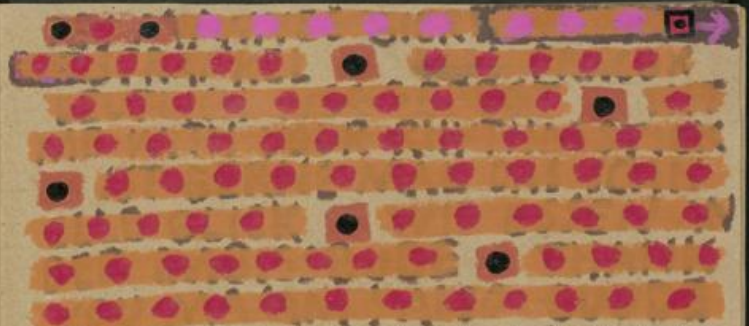
MU++DOK:  
SHIR-IGOKK  
+IZX3BZ  
RZM△WE  
≈#O=

5562



5 X 92 = SCHWERE LYRIK  
 DAS HAAR AM ZARTEN DAMEN  
 = SCHENKEL ■ IM WINDE  
 FLATTERT'S AUFGEREGT ■

5563



Deutlich unterschätzt mir der Verstand die Gefolgschaft. Gemeint war: sehr wollte ich Seite um Seite mit großbuchstaben füllen, damit endlich von einem Schrift = Bild die Rede sein kann - was da steht, ist sowieso Nebensache - und besonders sollte es schwer gereinigt sein HEAVY LYRIC und von Zeile zu Zeile treibt sich der Unsum immer weiter, jedoch: es ist zu schwierig JAMES BROWN: ~~Get Up I Feel Like Being Like A~~ SEX MACHINE (70'49") zu hören und gleichzeitig strenge Gedichte zu formen.

■ Konzeptionell das Buch so anlegen, daß ich alle Texte noch einmal durchlese sobald das Buch vollgeschrieben ist und ausstreiche was mir nicht mehr zusagt. (Die Seite wird zum Schrift-Bild.)

■ sehr gering auch meine Fähigkeit Symbole zu erfinden. Diese erscheinen mir als eine Art grafisches Geplapper. (Das sage ich jetzt mal, um meinen Hang zum Untergang zu dokumentieren: Nichts mache ich mir gut genug, ständig haben Zweifel und die Arbeit wird trotzdem nicht besser. Einerseits Künstler sein wollen, auf der anderen Seite aber keine fest umrissenen Vorstellungen, ist womöglich etwas zu wenig und paßt bestenfalls in eine Zeit, wo alles erlumpt ist.)

■ Auch die weltliche Welt ist schon längst nicht mehr die Möglichkeit, um in den Kosmos zu schwingen. Nicht mehr Torum zu der Höhe: zu-

5564

Viel faule Gesinnung, als das man noch so tun könnte, als befände man sich in einem Comic-Strip. (gegen Rechts.)



Musik momenten: ALAN VEGA.

92

Das erinnert mich nun doch sehr an das alte Haus in Hütte und jetzt ist mir natürlich im Döskopp, das ich dort besser gearbeitet habe.



Unten sitzt die Freundin beim Lesewerk (das 3te Buch seit dem wir hier sind) & zugleich wird mich die Kocharbeit gereizt. Alles wie letztes. Ach was. Nur das Wetter (Regen.)



Eben noch gesagt, das ich jemanden bräuchte, der mir 2000 DM jeden Monat überweist. Dafür täte ich mich dann von morgens bis abends hinsetzen, allen möglichen Wetterstoppes notieren und zeichnen & malen was mein Dummhirn hergibt. Und weil ich mir heute die Haare geschneitten habe, sagte ich zu MH, das ich ja auch mal geht ins Harr...

10.

... dann eben nicht. Aber: im KICKER las ich neulich, das der Massivspieler L. Matthäus ca 15 wichtige Personen magte, die sein sog. Leben stark beeinflussten. Mutter & Vater sowie 3 Trainer, die Ex-Frau und die Jetzt-Freundin usw usw, aber auch: die Fotografin Annie Leibowitz, tolle Frau, die ihn für die American Express als Straßenfußballer fotografiert hat. Also, die hat ihm klar gemacht, das Mittelfeldspieler nur wirklich nichts für einen Mittelfeldspieler ist. Seitdem trägt Lothar sein Harr ohne Scheitel und findet, das er nun viel jünger aussieht. Und geht benutzt er seit Annies Rat auch Kanone mal sehen, was wichtige Personen im Leben unserer Fußballer bewirken können. Und sonst täte ich für 2000 DM gelistet natürlich mich aufschreiben. Lothar fragen, ob er als Sponsor...



5.



5565



6. X. 92 8:00 Uhr

5566



Wie von aller Welt belästigt ist mir, als ob mich jedes & jeder von der Arbeit abhalten würde, mich behindern an dem was ich machen will. Trotzdem ist es aber eher so, daß ich nicht raus kriege was in mir ist: nicht fähig meine Vorstellungen sichtbar zu machen, bin ich überreizt, quäle mich mit mir selbst und lebe mit dem Gedanken, daß ich über eine gewisse Mittelmaßigkeit nicht hinaus komme. Nix gott für Bildermal.

92

Als Entwurf / Konzept / Thema (oder wie auch immer) würde mir momentan schon irgendwas reichen, irgend einen Gedanken, dem es sich lohnt nachzugehen. Und wäre er noch so belappt: Hauptsache, fest umrissen und in sich schlüssig.

Ich bin 43 Jahre alt und habe verstärkt das Gefühl, über kurz oder lang im Kopf durchzudrehen. Einfach belappt zu werden. Und womöglich wäre das längst schon passiert, wenn ich nicht mit meinen Wutausfällen Dampf ablasse. Tz. Aber manchmal sitze ich und denke: ich muß irgendwas kaputt schlagen / eintreten / dumpflos dreschen, genau das bringt einen zum Absturz. Also, ich will nichts eintreten usw. will mit Ruhe arbeiten und so konzentriert wie nur möglich dem auf die Spur kommen, was in mir ist und da mag ich keine Widerstände. D.h. Widerstände sind da, weil es ~~das~~ das Leben und die Außenwelt gibt; also muß es im Privatbereich so sein, daß ich nicht vom Arbeiten abgelenkt werde auf sog. Insektion will ich momentan schon gar nicht mehr hoffen, dafür bin ich selbst nicht inspirierend genug. Wenn ich nun aber das Gefühl habe, gehindert zu werden, dann klickt es automatisch in meinem Hirn, dann ist ein Schalter umgelegt, Licht aus & dunkel. Und dagegen liebt körperliche Verausgabung: auf dem Fußballplatz rumrennen / Hols haken / 42 Weiber stemmen usw. oder am Tisch sitzen und im Schwermut verfallen, sich mit dem Bewußtsein höchstpersönlicher Mittelmaßigkeit rumschlagen, oder in gedanklichen Wände eintreten, damit es wieder hell im Oberstübchen wird.

X

o

Arbeiten & arbeiten und wenn die erste Arbeit erledigt ist weiter arbeiten. geht aber nur mit Spaß und eine Aussicht auf Gelingen. Alles andere ist Unsinn.

5569



Pst

Signatur und Größenwahn

6 X 92

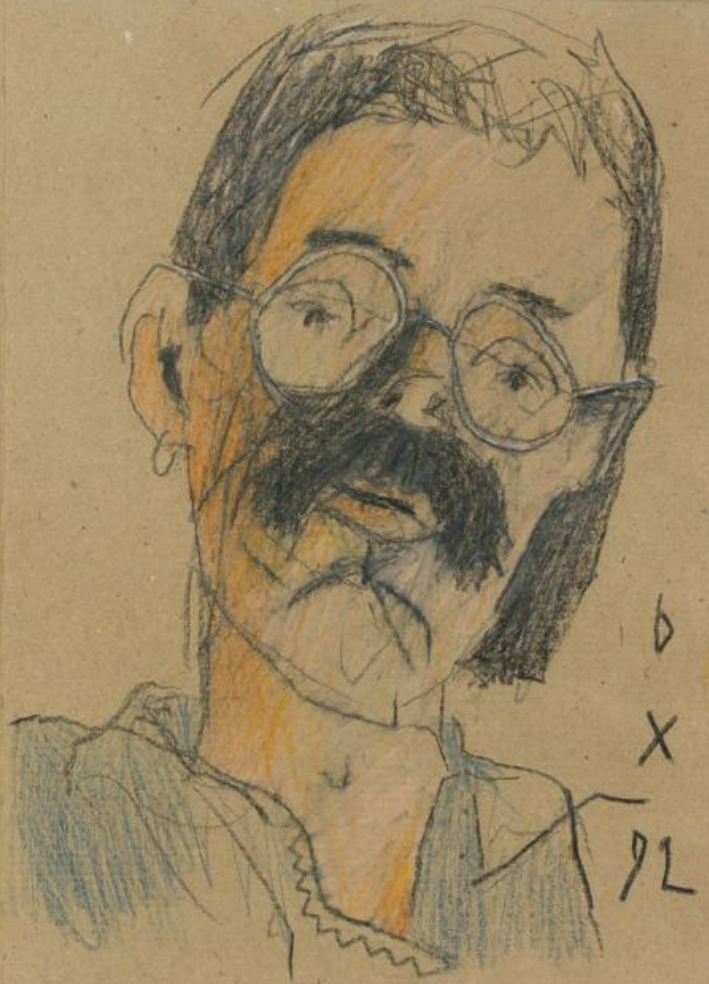
5570

92  
20 05 h : Eben Anruf von J. Stragalla, das auf der  
Frankfurter Buchmesse kein Buch von mir verkauft  
wurde. Interesse ja, aber womöglich sind die Preise  
Inzwischen doch zu hoch und es geben zu wenig  
Interessierte usw oder wie auch immer. Bistt wohl  
nur noch der Weg, mich um Auflagen zu kümmern  
und Unikst-Bücher nur noch wie nebenher zu  
machen. Tatsächlich »nebenher«, eigentlich wie  
früher: schlechter waren die Bücher damals nicht.  
Bloß, ohne Bücher geht vermutlich nix. ■

x  
wieder den ganzen Tag geschäftig: Um 6 h aufge-  
standen, sofort hoch ins Atelier, MH ist um 8 h  
aus dem Bett. Kaffee, nochmal ins Atelier und um  
10 h eine Rundfahrt gestartet, die über 166 km ging  
und um 17 h endete. MH hat zu Abend gekocht,  
ich 1/2 Std. geschlafen, gegessen, geschwätzt und ich  
bin wieder nach oben. Möglich, das das alles ge-  
fahrwerke und keine straighte Arbeit ist. Aber genau  
so kann ich mir den Alltag vorstellen. Und wenn  
man auf diese Tour zum Arbeiten kommt, ist am  
Ende nich was zu sehen. Das gezettel wird zum  
ganzen. Muß ja nicht jeden Tag 166 km fahren =  
serpentina durch die Cervenen. ■



5571



5572

» Dieser alte, impotente Tattergreis ist doch nichts  
fähig! « So sprach die Freundin und gemeint war Gott.  
Und Gott war deshalb gemeint, weil die Freundin nach  
dem Aufstehen des Fensters öffnete, raus guckere und  
sagte: » Dieses Wetter! Der Himmel schon wieder grau! «,  
woraufhin ich sagte: » Vielleicht hat sich der liebe Gott  
da oben einen runtergeholt. « Und so begann der Mor-  
gen mit Blasphemie und wenn Gott in Frankreich  
deutsch versteht, ja dann ... tj». 



3.  
X.  
92

COPY

5573


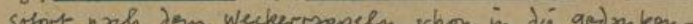
DUPLICATE

7.  
X.  
92

Post von Edid und  
Knuud nach L'Ayrolle:  
stempel, Tusche,  
chinzzeichen, Pinsel,  
3 kleine Fläschchen  
Schwaps (Jägermeister,  
Doornkaat, Obstler)  
Süßigkeiten (Schokolade und Lakritze)



1 Buch: » Die Wörter  
in der Malerei. «

8.  OKT  92  
Sofort nach dem Weckerräppeln schon in die gedanken-  
welt des Sexual eingetaucht: Einmal stören mich be-  
stimmte Worte wie: Frau geh abt / die Frau gibt sich hin  
USW. zum anderen arbeite ich ja sehr am DAS GROSSE BUCH  
DES SEXUAL und mich ist mir ein Gespräch in einem Cafe-  
haus in den Sinn gekommen, bei dem eine Dame die  
beiläufigen Worte sprach: Ach, jeder Mann hält sich doch  
für einen guten Liebhaber. ☺ Allerdings, entgegnete ich,  
ich selbst vollbringe mit meinem Glied einen Hundsfund auf  
Bundesebene, viel zartes Summen aus dem Lochschick und  
neulich, als die Sonne warm auf das Moos des Anches schien,  
blendete mich mein Glied wie eine Leuchtstoffröhre im Über-  
einklung mit der Natur. Nun sagen Sie mir nicht, das  
dies die Tagesleistung eines jeden wäre; das mindeste was  
eine Frau erwarten kann. ↗ Schwer ist es über den Sexual  
zu schreiben, nicht, das ich das Mochen bevorzuge. Ach was.  
Nur, es ist von höchster Schwierigkeit Bescheidensein zu ~~ver-~~  
demonstrieren, wo sich genitales mit genitalem über-  
deckt. Sehr vernachlässige ich zwar meinen Körper, das Glied  
jedoch wird jeden Morgen frisch gebügelt. Auch viel stolz er-  
kenne ich im Lachen im Auge der Frau, wenn ich meine  
Liebesarbeit zügig verrichtet habe und süßer wie Wellen im  
Honigglass klingen ihr: Prima, ganz prima! Auch ~~das~~ das  
Mehrlin verneigt sich und der Sonnenaufgang schlägt ehr-  
fürchtig die Haken zusammen. ↗ Nun aber muß ich  
ins Atelier, denn auch mein Tagewort ruft zur Pflicht. Nicht  
immer kann ich mich der Frau in Gänze widmen. Ein  
Teil von mir tut es ja auch, wie Sie wissen. (755 h)

5574



92. Auch ein großer Coppel, grafische Symbole für ein Bild zu entwerfen: kommt immer auf eine Art Firmenzeichen raus.

Aus der Doli-Biographie: Die »Kräfte des Anstands« erlauben sich in Form rechtsradikaler Royalisten und mitisemitischer Gruppen und störten das Kino, spritzten Tinte auf die Leinwand, warfen Stinkbomben, feuerten Pistolen ab, demolierten Sitze und zerschmetterten Glasscheiben.

(gezeigt wurde DAS GOLDENE ZEITALTER, unter anderem:

»... wie ein blinder Mann mißhandelt, ein Hund zer-malmt, ein Sohn fast lustvoll von seinem Vater getötet, eine alte Dame geohrfeigt und eine abgebrochene sexuelle Vereinigung von der Kontinuität frustrierter Handlungen beherrscht wurden, außerdem symbolische Bilder wie die Szene, in der die Heldin künigebungsvoll im großen Zeh einer Marmorstatue singt...«)

Das mal den Dorf-Doli-Fans unter die Nase gerieben.

Mit was ist denn der sog. Bürger heute noch zu erschrecken? Doch wohl nicht mit bildender Kunst, es sei denn, sie käme (bisherigen dümmlich & irgendwie schon mal dagewesen) daher mit: gotschalk zu eine Satellitenschüssel gerädert usw usw, das wäre pietätlos, kann mit Horror-Videos ster Länge nicht konkurrieren. Heute muß man nur sagen: Der Osten will dein geld / der Neger vogelt deine frau / der zigeuner schön-det deine kinder und der jude will die Herrschaft über das Weltkapital. Na irgendwie war das aber auch schon immer so, also stimmt meine Logik nicht. Trotzdem gab es früher Zeiten, wo Bilder aufgeregt haben, was im Bilder-sturm und entrateter Kunst gegipfelt ist. Aber mich: nicht nur das Sichtbare (das Bild), sondern auch das Unsichtbare

5575

(die Theorie) regt auf = Doli quackelt sich heuteutage jeder Kleinbürger zu, lebt: Primus Surrealist, wie gemalt: und töte sich noch heute erschrecken, bekomme er mit was Doli mit seiner Malerei wollte. Und heute noch mit Bildern erschrecken: Wozu; die Video-Konkurrenz ist stärker. gar nicht mehr malen? Vor dem Rechtsradikalismus warnen? Vermutet allerdings, das es nicht mehr lange dauert und man muß wieder darum bangen, das Malerei, die ich noch als selbstverständlich empfinde, das entartet, klassifiziert wird. Und das bedeutet: man muß wieder um seine Kunst kämpfen. Ekelhafte.

92. Eben getradet und in der Wärme gelegen und folgendes gedacht: DAS BESTÄNDIGE GLÜCK DES KOMM VOR (das auf ein fertiges Bild geschrieben.) Zweitens: Anstatt von LABILISMUS zu reden, LABILISMEN sagen = meine Arbeiten sind Labilismen. Also liege ich in der Badewanne, plörre noch MH, damit sie aufschreibt was mir einschreibt, MH aber sitzt im Garten und hört mich nicht. Natürlich bin ich nicht aus der Wärme, denn dafür isse nun doch zu kalt und sonneso: datt bißje behalte ich auch im Kopf. (Habe ich allerdings nicht - erst nach langem Eintauchen ins Bode-wasser & in die verquere Gedankenwelt, kriegte ich diese zwei Würzigkeiten wieder retour ins Hirn, MH stand neben der Badewanne und notierte.) Danach kurz den Mythos ge-pfleget: Ich liege in le Wärme, denke großes und renne nachher in die Küche um zu notieren, was der Welt erhalten bleiben muß. Zurück ins warme Wasser und trotzdem schon den Schnupfen geholt. Grippe im Anmarsch, 39,2° Fieber & betlagrig. Retour in der BRD erzählt MH im Ministerium, das ich krank geworden bin, weil ich unbedingt der Kunst zu dienen hatte. Ehrfurcht umrobort die Augen der Sekretärinnen, Hochachtung durchwehrt ihre Röcke. sinnend dunkelschreite ich die Hallen und Vorzimmer des Kultus-ministeriums, immer einen Schreibstift in der Hand, einen Schreibblock an einer gepolsterten Kordel befestigt und um den Hals gehangen. Auch einen Fiebermesser im Mund.



5576



9  
X  
92

Am Morgen schon frühwacher: MH um 4h15 aus dem Bett zum Kaffeekochen, ich sinnierend über Kunst & Leben noch eine halbe Std. in den Kissen, was immer schlecht ist für den Tagesanfang. Auch bekommt mir nicht gut, wenn ich Maler-Biografien lese (momentan über Dali): zu sehr fühle ich mich drum in der Ecke des Mößbegern was andere viel besser konnten. Und neue Inhalte geben = also weißte, dazu gehört bisschen mehr als seine Selbstzweifel zu lektivieren. Wie gesagt, eher niedergeschlagen aufgestanden, denn

5577

76

mich ging mir durch le Köpp, daß ich noch vor paar Tagen davon sprach, gepensort werden zu müssen und dann täte ich tagen, tagaus kritzele und notieren usw. ~ Nun aber unterbricht die Freundin zur rechten Zeit mit: Ich möchte mal wissen wer dir so hervorragend zu jammern beigebracht hat. Wo sie recht hat, hat sie Recht. Andererseits...

X

Auch träumt mir nur noch komplett erotisch (muß zu der Bergluft eiegen, den satzhaltigen Cervennen - Winden): Verspätet kam der Bischof in die Villa Henschbach. Längst schon hatte ich das Wehrbuch verschrenket, nun mußte ich nicht, wie ich meinen Dienst als Messdiener weiter ausüben hatte. Noch nie war ich in einem Puff und außerdem war mir unbekannt, daß mich in einem Puff die Messe gelesen wird. Ein Fräulein in Straps & BH trat mit frischer Muschi, die fleuschig gekümmelt (oder gebürstet) war in den Raum, wo ich auf Knien den inzwischen entrücherten Wehrbuchkübel schwing, was einen derart dummen Eindruck machte, daß die Strapsdame zu lachen begann und den Wehrbuchkübel nahm, ihn wie ein Lasso über dem Kopf schirmig, plötzlich los ließ, sodass der Wehrbuchkübel quer durch den Raum flog und gegen die Wand knallte. "Herr erbarme dich unser." Kartschong! Und genau in diesem Moment dachte ich, noch im Schlaf: Das ist mir selbst für einen Traum bisschen zuviel Blasphemie, das kommt von dem Surrealisten - Quatsch den ich die letzten Tage lese, da rüttelte mich MH und sprach: Ich kann nicht mehr schlafen; wie spät isst? Und ich sagte: Viertel nach vier. Und MH sagte: Ich stehe auf. Und ich sagte: Ich bleibe noch bisschen in Henschbachs Villa und komme dann auch.

01



5578



aber kommt hinzu, daß ich den Gedanken habe,  
 alle Ideen und Einfälle wären verbraucht und zum  
 ersten Mal im Leben habe ich die Vorstellung: Jetzt  
 kommt nix mehr. Kann mich momentan nicht er-  
 innern, daß ich sowas jemals dachte. Es gab Um-  
 brüche und schlechte Phasen; aber mich dann war  
 mir nicht so, als täte mir kein Einfall mehr kommen.  
 Es ging nur darum, wie gut oder wie schlecht der  
 nächste Einfall war, das war das Problem. ++



70.

X.

92

Wilde Männer - jung  
 und sinnlich

79 u 58

L'Aprille

5581



10.

X.

92

5582

Wenn dort hier Wirtschaften wären, wo ich die Sprache verstehe, dann könnte man ja jetzt noch irgendwo hinführen. So ist mir aber alles zu unheimlich. Auch das Kratzen der Feder ist in meinem Ohr schon fremdländisch. Im Atelier steht noch eine Flasche Bier (0,65 ltr) und das ist auch ungefähr wie Wirtschaft, vielleicht fehlen die Leute, aber die sind mir im F ja stiele oben.

Max goldt: »Das Koffeinhaus ist der Ort für Leute, die zum Alleinsein gesellschaft brauchen.« Das ist jetzt mit klar gesagt. Bei diesem Satz geht es aber um Wien & in Wien, ja da ist mir die Sprache sehr geläufig. In Wien aber stört mich vermutlich der Österreicher. Von der Österreicherin habe ich überhaupt kein Bild, noch nichtmal Sissy ist mir als Österreicherin benannt (war sie ja auch nicht, oder?) vielleicht ist es aber bild mit der Wirt- & Koffeinhaus-Sitzerin ~~Wirtin~~ ~~sonnens~~ vorbei, denn heute habe ich Debe geschrieben, ob bei Rastal gelegentlich ein Aushilfsjob zu haben ist. Nix mehr: Künstler im Café. Vermutlich noch mehr Wirt- wirt in Hirn und Magen. Da fürchte ich mich jetzt schon vor dem Alltag und den Alltagszeit- horten und das geht vermutlich nur noch mit: bloß nicht nachdenken über die Bühne, sonst kriegt man ja die Moten. Auch beim jetzt Nach- denken kriegt man die Moten. Da ist ein Wirt- hausbesuch doch was anderes: Prima wird man abgelenkt, redet & sabbelt und meint glattweg, alles wie in bester Ordnung. Hier, in Frankreich, natürlich nicht: Hier verstehe ich le Sprache nicht und dann ist mir alles Reden unheimlich.

10 X 92

20 n 50

5583

Tach,  
Frau  
Nachbarin,  
hat mich  
immer mal  
interessiert  
wie Sie die  
Urlaubstage  
gestalten.  
Kein leich-  
ter stand  
bei diesem  
Jauwetter.

70

-

X.

-

92



5584

91  
Kram aufgestanden, habe ich auch schon wieder vergessen was ich machen wollte. Von Tagespensum kann sowieso keine Rede sein, denn was in zwei kleinen Bildern herausgekommen ist, kann nicht als Lebensrechtsfertigung dienen. Der Herr auf der Seite davor wohl auch nicht, sowas ist nur eine Zeichnung ins Buch; während der wilde junge Mann von S. 5581 in die Serie »Kleinergalerie« paßt.

Sehr ist mir wieder nach: Das Alltagsleben als sog. Künstler geht nur alleine zu betätigen. Allerdings muß man dann gehen wissen, daß man fähig ist, 14 Stunden am Tag zu arbeiten. Andernfalls kommt man auf dumme Gedanken und rennt am Sonntagmorgen in die Kirche.

Auch primo Philosoph am Morgen: Der Tod ist die Nacht ohne aufwachen.

Schlimm an meinem Leben ist, daß ich mein Tun & Lassen für belanglos halte. Mit dieser Einstellung kann man eh keinen Blumentopf gewinnen. Und das strahlt auch auf die Umgebung ab, macht unzufrieden, scheitert und lächerlich. ~~Manchmal~~ fehlt es mir nicht an mangelndem Bewußtsein.

11  
an Benner: Wirt! Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß ich mich noch immer auf der Pflucht vor deutschen Gefänkern befinde. Als Proviant habe ich zwei Lämmen am Stecken, die sich schon furchtbar die Hälse wenden und nach dem französischen TÜV oder Tierschutzverein Ausschau halten. Oder nach einem Lämmervault.



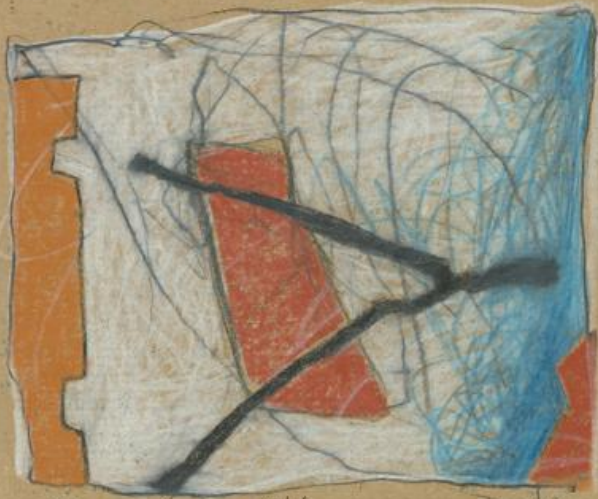
92  
Wenn das Bildermal einfach nicht kloppen will WEIL = alles schon mal dagewesen und der eigene Wahnwitz lohnt sich momentan nicht zu schreien - kein, dann aber wieder verstärkt aus dem Fenster gucken & alles mögliche ins Hirn schreiben lassen. Das ist Malen simulieren. (Ich kann doch nicht den ganzen Tag Bier trinken, um zum Malen zu kommen: dann würde die Luft ja vermutlich noch in Frönde umkippen.) Also: Stuhl am Fenster & sitze in den Wolken. N°1: Wieso kriegt ich mir selbst nicht erklärt was ich machen will.

N°2: Weil ich zu lange mein Unterbewußtsein gepflegt habe (seit dem 28.5.1971 bin ich ein ge = heimlicher Surrealist), komme ich jetzt nicht mehr damit zu runde, daß es für alles Erklärungen geben (MUSS), zumals man als Unbekannter im Kunstbetrieb tätig ist. N°3: (ohne Fenster): »Ich habe dir gezeigt, du sollst nie mehr wiederkommen.« (aus: Bildbeschreibung = Einstürzende Neubauten.) N°4: Wenn ich mich ständig auf eine Fähigkeit berufe, wird das ganz schnell zum Manierismus. Das ist sog. STILL. Mag ich mich, komme ich nicht. Andererseits will ich erkannt werden. Fazit: Ich brauche ein theoretisches Geistes, auf das ich die Arbeit wachte und nimmermehr darüber nachdenken muß, das mir etwas zusammenbricht. N°5: Ich brauche jemand, der mir mein geschriebenes deutet = Lüge & Wahrheit so trennen kann, daß jeder weiß, daß meine sog. Arbeit etwas mit der sog. Welt zu tun hat. N°6: Schwer bügeln mich öffentlichkeitsängstlich und flappen als Wutschnelle durch Herz & Seele!

(Hört ich jetzt davon, daß ich nix von mir halte und trotzdem immer recht behalten will.) N°7: Weißte jemand der soviel arbeitet & dennoch denkt: tont nix. (Was anderes wäre: Ich arbeite deshalb viel, weil ich beweisen will, daß ich was tauge.)

11  
72 00h

5586



12. Okt. 92

Solch surrealer Klingklang lasse ich mir im Morgen noch gefallen: Das ist die wahre Suche nach dem Murreltier, womöglich bleibt so kein Auge trocken.

gestern eine kleine Tour in die Conventen und in einem Fußballplatz in SUMENE angeschaut und die 1. Halbzeit geguckt (1:1). Ich bringe z.B. nicht so sehr in diesem Sport, daß ich eine Karriere als Trainer starten wollte, aber mir ist immer noch ganz anders, wenn ich ein Spiel gucke. Und wenn ich gestern gefragt worden wäre, ob ich nicht im Tor spielen wolle, dann hätte ich das sofort und ohne Bedenken gemacht = die Heilmelf, die einen schwachen Tormann hatte, stark gemacht.

5587

~~Handwritten scribbles and text at the top of the right page.~~

7h30

72.

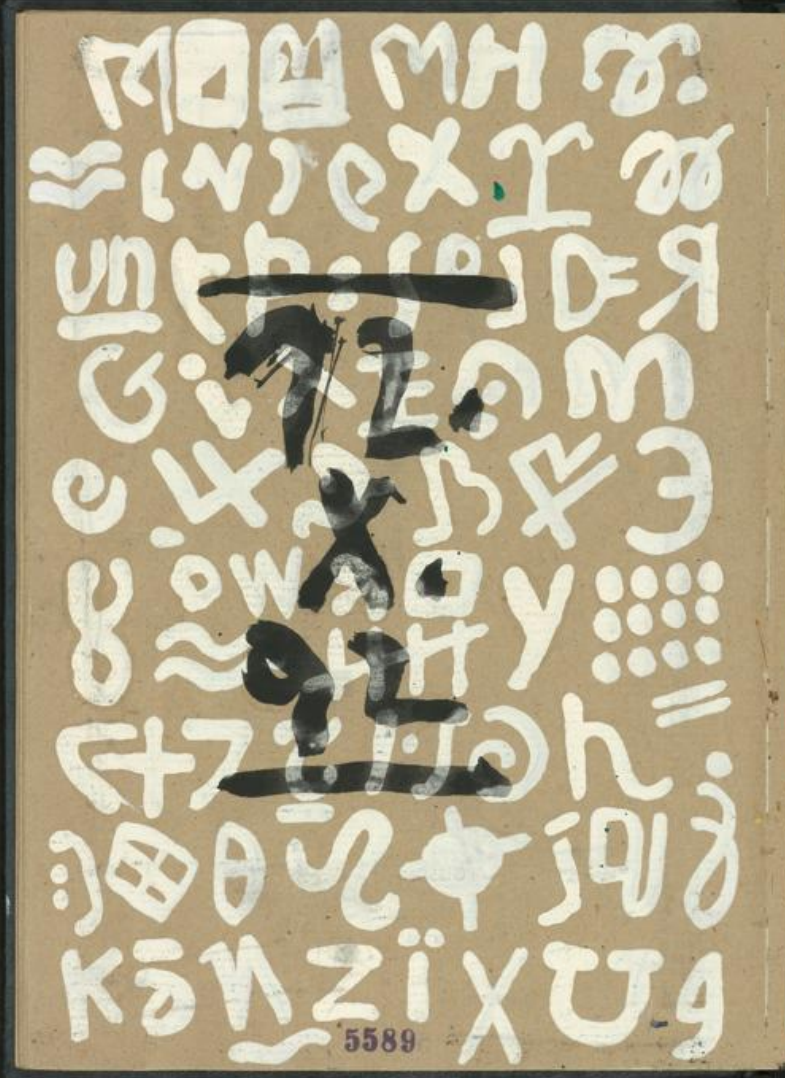
Okto

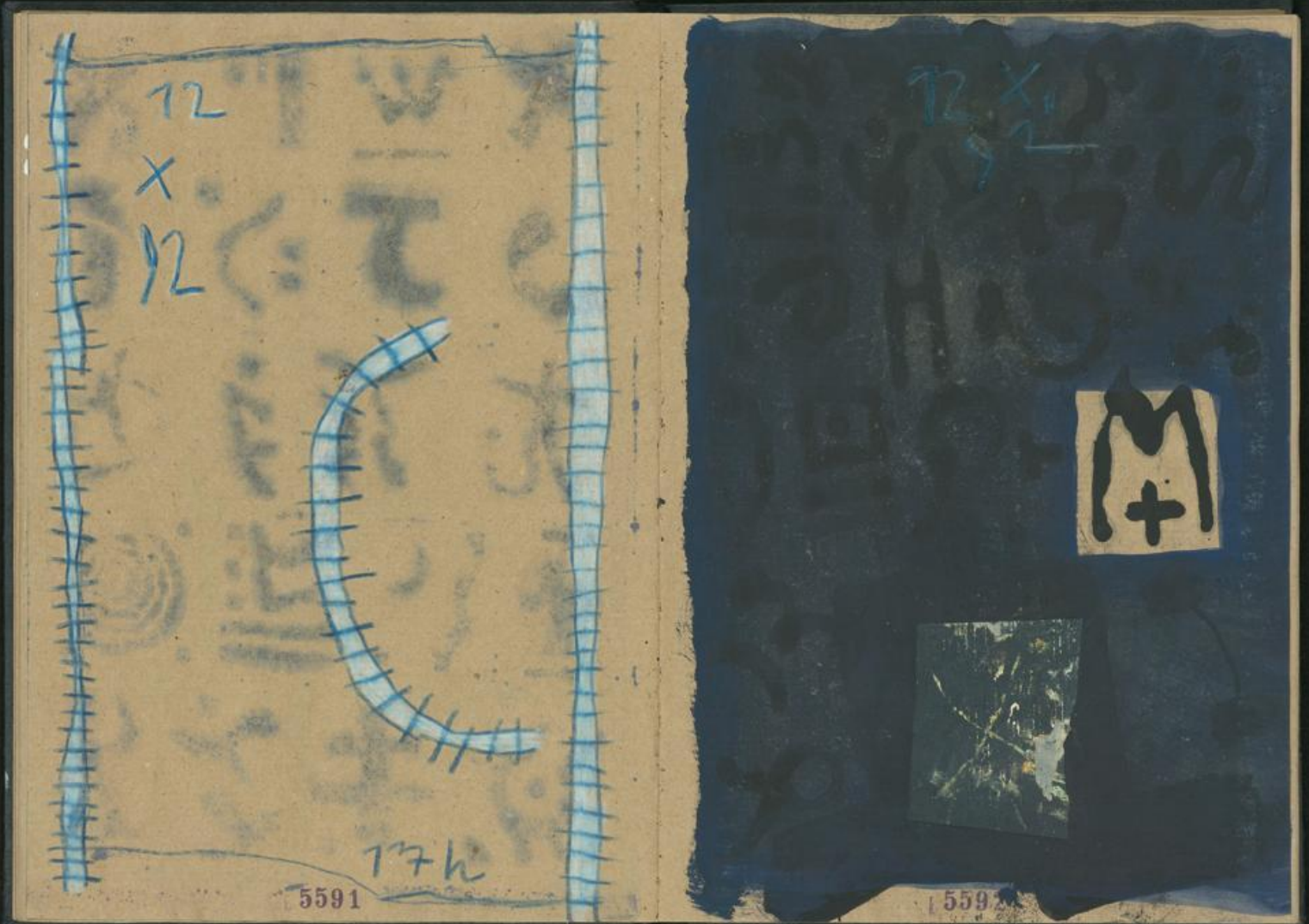
92



X

5588





gestern in Name und im Aussehen (?) = altes Tempel  
 aus der Römerzeit ein julian Schnabel Environment,  
 3 Riesenschilder hängen im einzigen Innenraum, ge-  
 sehen. Sehr beeindruckend und ich denke jetztmal:  
 es gehört schon Courage dazu, so große Bilder zu malen  
 und damit einen ganzen Raum zu dominieren.  
 Aber wie ich nun mal geschaffen bin (oder wie mir  
 meine momentane Situation zusetzt), wird die Freude  
 über das Gesehene schnell vom Frust überlagert und  
 schnell rede ich mir ein, daß ich nichts dafür kann,  
 daß meine Lage ist wie sie ist.

12

In mir drinnen  
 lediglich ein Watschub nach dem anderen. Kenne  
 mich, 50g ich, ist immer so, wenn ich weg will und  
 mich selbst festhalte = Der vorsichtige Kopf kippt in  
 Angstlichkeit um und dann ist für Neues eh kein  
 Platz mehr, denn man dreht & wendet sich im Alten.  
 Und wenn man sich im Alten dreht, dann hat man  
 sich höchstpersönlich viel zu erzählen, alles sehr schal  
 und abgestanden, aber es ist ja sonst nirgends, also redet  
 man sich ein, daß mal was dazwischen ist und wird mir  
 nichts anderem als Sentimentalität und einem un-  
 glaublichen Heimweh nach einer gelungenen Arbeit  
 ausgefüllt, daß für Neues wieder mal kein Platz ist.  
 Auch die Wut ist die ewig selbe. Und Tod macht immer  
 noch keinen Sinn.

X

Auch ein geheimer Schrecken,  
 der mich immer mal zurückkommt. Wenn ich nur zu  
 Hause sitze und Bilder male und in alle möglichen  
 Bücher schreibe, dann verliere ich schnell die Übersicht  
 an dem, was sonst doch gemacht wird in der Welt. Und  
 dann ist mir das was ich im stillen Kämmerlein mache,  
 plötzlich als großartigste im Hirne, womöglich gar als  
 eigener Ausdruck. Aber gemessen an dem was andere  
 (auch) schaffen, kann das großartige schnell zum Mittel-  
 maß werden und der eigene Ausdruck ist lediglich der  
 Xte Aufguß vom schon lange Dagezessenen. Und jetzt  
 komme mir nicht mit Trullala & Selbstverwirklichung:  
 als sog. Künstler hat man nicht die Aufgabe sich selbst  
 zu verwirklichen, sondern Arbeiten zu schaffen die vor

14

5593

der Welt bestehen können, was heißt: den Menschen  
 etwas geben was sie selbst nicht haben. (ob sie es über-  
 haupt haben wollen, etwas damit anfangen können  
 oder nicht, steht momentan nicht auf der Verpackung.)  
 später wenn alles vorbei ist, oder wenn sich im Leben  
 ein Ruhm eingestellt hat, dann kann man vieles leicht  
 (& meistens falsch) erläutern.

Zu einem SPIEGEL -  
 Artikel über junge Schriftsteller von H. Aftenburg: 99 Pds  
 Essay hat mir demgegen Spaß gemacht, daß ich sofort ins  
 Atelier gegangen bin, drei Bilder nicht gemalt habe und  
 trotzdem berührt werde.

Schreibt man der geliebten,  
 quatscht einem ständig die eigene Frau dazwischen: Was  
 soll ich dir heute kochen; magst du ein frisches Hemd an-  
 ziehen; geht es dir wirklich so gut wie du heute wieder  
 aussiehst usw usw. Also lautet man darauf, daß die Frau zu  
 ihrer Mutter reist und überlegt hin und her, daß jetzt die  
 Gelegenheit günstig wäre, die geliebte nach Hause zu locken,  
 zumer: man hat nur Scheißbriefe zurücker gebracht, weil die  
 Frau ... und schon ist kein Ergebnis in Sicht und einsam  
 trägt der Mann zu seinem schmerzlichen Los. Auch das Bier-  
 trinken macht keinen rechten Spaß, im TV-Kommt kein  
 Sport und das Auto hat die Frau mit. Also früh zu Bett und  
 in der Nacht plötzlich wach geworden: sitzend zwischen den  
 Bettdecken heftig im Schweißausbruch genetzt: Wieso eigent-  
 lich die Mutter besuchen? Die ist doch schon lange tot.  
 Flacher Atem. Brustdrücken. Hoffentlich hat sie einen  
 Platten, mein Auto wird doch noch zu mir halten ... Wo  
 ist eigentlich der goldfisch?

70 h 45



74.  
 X.  
 92

5594

92

X

74

Auch muß ich viel trüben in fremde Ausland und  
mehrmal höchstens machte unbekannt Mademoiselle  
großen Unsinn mit mein Glied bis zum Wachwerden.  
Das ist nix gutt für sensibel Künstler, daß fremde Frau  
sich in le Traum schleicht und den Tricotraco begehrt, wo  
nehmen die Geliebte in voller Lebensgröße schläft im  
Arme Morpheus. Tagsüber schläft die Geliebte auf dem  
Liegemottraz im Garten, wo die Sonne recht stark für le  
octobre auf sie stürzen kann. Immer weiter rückt sie vom  
Hause weg, weil das Haus seinen großen Schatten nun über  
den Garten stülpt und die Geliebte hat ihren nackerten  
Arsch unter dem Kleide nicht verborgen und so hängt er den  
letzten Sonnenstrahlen entgegen. Aber schon weit vom  
Hause weg. So weit, daß sie eben mein Rufen nicht ver-  
nehmen kann und ich jetzt mit der Mademoiselle von  
meinen Träumen ganz leicht den Begierden das Faß zum  
überlaufen bringen könnte, das hätte die Geliebte nicht  
hören. Auch der Maurer mit der Baskenmütze nicht, der  
Nachbars Zement in den Sand schaufelt und durchmischt  
mit dem Schüpp und auf beiden einprägelt. Manchmal guckt  
le Maurersmann durch seinen Feldstecher, der ihm um das  
behaarte Brust brumelt, genau in Richtung auf meine  
Geliebte hin und dann prügelt er noch fester auf den Sand  
ein. Der Italiän hätte jezz vielleicht schon ein Brett in  
dem Hos; dem Französisier bleibt immerhin der Sandhaufen.  
Ich aber habe nur Träume voll Geschlechtlichkeit und weiß  
doch nicht zu deuten und habe auch am Tage nichts davon  
und manchmal kann ich am Abend vor Aufregung nicht ein-  
schlafen, denn ich weiß nie welche Mademoiselle sich zeigt  
und mir den Glied strapaziert. Dann laufe ich nach in  
dunkler Nacht in mein Atelier und male das Begierde auf  
viel bunte Bilder, damit es weg ist und mich nicht den  
ganzen Tag zwackelt, denn ich muß ja dem Kunst machen  
hier im Fremdland. (17 h 20)

5595

Karte an Mutter & Pötters (Vordergrund Lavendelfeld, da-  
hinter Ausläufer der Cervenen): So ungefähr sieht es hier.  
aus, jedoch von Lavendelfeld habe ich noch nichts gesehen. Auch  
ist nicht so viel Hausbebauung hier wie auf dem Passkaat zu  
sehen. Man stelle sich vor: Kein Haus zu sehen, und am Anfang  
des Gebirges ist unsere Wohnstätte. Sehr einsam, ohne La-  
vendelfeld und Bürgermeisteramt. Auch sind wir in einer anderen  
Gegend wie das Passkaat, auch nicht so bunt hier. Sonst aber alles  
ganz genau so, nur bisschen anders. Nun auch Sonne über dem  
Gebirg, die schwer in mein Arbeitszimmer stürzt.  An Hatzen-  
port (Karte Bambuswäldchen, Anduze): Noch neigt  
sich vor mir der hohe Bambus, auch schreite ich majestätisch  
durch das Lavendelfeld (nicht im Bild), erklimme den Gebirg (nicht  
im Bild) und schiebe den Lokomotiv vom Hauptbahnhof (nicht zu  
sehen). Eben noch mit dem Pfärster den Kartoffelschädling be-  
kämpft (nicht im Bild) und dem Franzos die Baskenmütze ge-  
kämmt (nicht im Bild). Nun aber wundere sich ein Keiner, daß  
sich der Bambus vor mir neigt (wie umseitig im Bild ungefähr  
deutlich zu sehen ist).  74 - X - 92



5596



Paloma Picasso als Pablo Armreif der Geschichte. 5597 14 X 92 78 n 25

92

Viele Damen sah ich, mit Ringern unter den Augen und die hüpfen von Augenaufschlag zu Augenaufschlag in Freistückkämpfe. Deutliches Gejage. Die Damen aber schüttelten ihr Augenmerk auf Herren unter den Passanten, die aus-sahen, als wären sie nicht den Ringergriffen mächtig. Hoppla, dachte ich, hier spricht der Lektor: Damenreife ist erwünscht. Weiber mit flachen Brüsten und Knabenhärschen; zum Weiterkommen langt das allemal im kreativen Beruf. Am Abend der Männer: kommt zu Hause sein ausgefallenes Haar und erinnert an bessere Zeiten. Die Damen: Hast nix, biste nix und sofort wieder retour ins Abteil für Erfolgreiche. Im Hof klappern Schritte: die Ringer kommen. Wieder wird es eine heiße, lange Nacht.

■ Aber auch ist nicht von der Hand zu weisen, daß ich fähig bin eine Menge Unsinn im Tagewerk unterzubringen. Prima Prisma. In Wahrheit aber ist ja schwere Ernstkunst angesagt. Keiner merkt die bittere Verfehlung, ein Niemand bittet um Erleuchtung. Auch ich nicht.

■ Gerne spricht der Volksmund von hoher Kunst der späten Geburt. Da fliegt einem doch so kurz nach Willy Brandts Tod, das Brett der Geschichte unter den Tabernakel, als wäre Weck/Worscht/Woytilla das Rätsel der Polenfrage an sich schon im Eintritt in die Solidarność. Honecker fragen. Nochmal: Der Bürgermeister von Deutschland macht einen Kniefall vor der Hostie der Geschichte, wie W. Brandt 1971 in Warschau und zwar: Das sieht gute aus und ich habe vill dickere Knie. Da muß ich jett aber an Woytilla Papst erinnern, der mit schwarzem Zungenschlag Flughäfen abküsst, wo ein normaler Solidarno nicht hinkommt = damals. Heute ist ja alles offen wie die Weißfrage und das Ozonloch. Helmut Kohl muß Kanzler werden, 10 Jahre Bürgermeister sind genug für den schweren Mann. (Kann ja nicht mehr lange dauern, bis er seine Körpermasse nach dem Kniefall nicht mehr hochwuchten kann und prompt auf Woytilla Papst liegenbleibt.)

■ Das sieht aber jett genau so aus, als bekäme ich hier Tag für Tag ganz schön was weggeschafft: 2 Seiten Buch pro Tag / auch in andere Bücher den Schein von Arbeit wahren / der Bilder mal ist auch im Kommen / nicht so sehr die Zeichnung auf loses Papier. Sieht aber alles nur so aus als ob.

X

7H

5598



~~Wahrscheinlich viel mehr...~~  
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~

~~...~~  
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~

Kipp doch mal das Meer  
aus / Räum doch mal das  
Salz weg / Spül doch mal  
den Fisch ab / Kipp doch /  
Mach mal Zitter an der  
Reeling / Quäl doch mal den  
Käpt'n / Geh doch einfach  
unter ~~...~~ Jetzt tu'  
ich aber nicht mehr mit /  
Jetzt will ich nicht mehr /  
Ist mir zu trocken ~~...~~  
Kipp doch mal das Meer aus  
/ Bau dir doch 'ne Insel / Reib  
dir doch den Fisch weg / Red  
doch mal mit Lore / Leig dich  
mal von vorne / Reg dich  
wieder ab. /// 15 X 92

5601

Schwesigame Männer in herrenlosen Wirtschaften. Auch eine viele Zahl an fehlenden Damen. Bei diesem Wetter geht wohl nur der Stubbitrinker vor die Tür und sorgt für einen etwas eigenartigen Gesprächsanfang. Mehr nicht. Wieder schweigen. Eine andere Frau sah zus wie die Frau eines Mannes, dem man gerade das letzte Bier weggetrunken hatte. Die Verwandtschaft der Frau lade ich sowieso nicht mehr ein, weil sie obendrein reden beim Trinken.

Angesagt war ganz in Weiß: ~~...~~ Das Brauekleid muß sein, ~~...~~ wenn heute schon nicht mehr gestern ist. Jeder benötigt sein Stückchen Ewigkeit.




75  
X  
92

22h45

76 . Oct. 92  
Am Morgen was zum FREE-JAZZ: Hat sich doch selber tot gespielt / Wor doch schon immer in einer Sackgasse / Is doch Ki Musik / Befreiungsschläge von Spätpubertierenden usw usw. Ist ja auch gut möglich, daß abzusehen war, daß FJ zu nichts führen würde... tressichtlich zu nichts? Und ab wann war das abzusehen? Die geübten Jazz-Schmuse-Ohren sind wahrhaftig überstrapaziert, von einer Art Musik zu spielen die dem Musiker die Freiheit gab, Töne in intuitiver Reihenfolge von sich zu geben, selbst gesprunt was am Ende bei rauskommt. Das allein ist doch schon

5602

mal eine Betrachtung wert und verdient Zuhörer. Und das Ergebnis verdient Beifall und die Aufzeichnung gegen den Mainstream - Copper verdient Anerkennung. Mehr nicht. Hinhören → Weghören, eventuell wiederkommen. Muß ja nicht sein, daß man zum FREE JAZZ bekehrt wird; muß aber erst recht nicht sein, daß man brechstrugen - Reden führt, wobei im Grunde nicht mehr hervorsprudelt wie: Hört sich aber nicht schön an. Natürlich nicht, denn Freiheit ist nicht schön, aber GUT und allemal wert dem zuzuhören. Und heute, mit inzwischen 30 Jahre FJ, gibt es mehr Anzeichen & Einflüsse, als es das Mainstream - Ohr <sup>2001</sup> wahrnehmen kann ~~herauskommt~~. Das könnte jetzt mich heißen, daß der FJ inzwischen zum Mainstream mutiert ist. Isser nicht. Aber hör doch mal die 60ziger und die 70ziger und heute an und dann kriegste gna schnell raus, daß mich Freiheit so frei nicht sein kann, daß sie sich nicht weiterentwickelt. ☉ Ein Argument gilt übrigens mich nur beschränkt: Ich bin gegen FJ, weil man die Ohren nicht wie die Augen schließen kann; man ist also gezwungen zuzuhören. Und wenn schon, dann hört man sich mal an, was ein FJ-Musiker zu sagen hat und hört die Musik dann in einer anderen Ordnung. Und wenns einem nicht gefällt, dann gefällt einem nicht. Zumindest hat er aber einen neuen gedruckten mitgekrägt. ☉ Ich selber liebe dems FJ ja mich nicht immer, genau wie ich mich die Naturgewalten nicht liebe. Aber wenn man die Natur liebt, dann gehören ihre sog. Gewalten eben dazu.

 Nun mich die zweite Maus im Haus (bipchen größer wie Maus N<sup>2</sup> 1.) Die aber hat schon schwer im ausgelegten Gift geentscht und reunt wohl nur noch heute morgen auf der Anrichte, in der Nähe des Kochens, rum. (S h 30)

5603



5604

92

X

76

8 h 55

Haaricharf am Leben vorbei

76 X 92

17. h 25 Nach einer Stunde Holz hacken = was deshalb mühselig ist, weil das Holz ein in sich verdrehtes Knorzholz ist und weil die richtigen Werkzeuge zum Holzmachen fehlen. Ich dachte le Künstler bei sich herinnen: Am Morgen habe ich auch schon eine Stunde dem Holz auf die Rinde gehauen, und hernach den SPIEGEL gelesen und auch ein Buch vom Kommissar Bienzleß zu Ende gebracht und 2 X Kaffee gekocht und der Geliebten das gespreizte Gefieder geglättet und eine Stunde zu Mittag gegessen und insgesamt vielleicht 1 1/2 Stunden in dieses und jenes Buch geschreibkritzelt. Am Ende des Tages = und ein Tag hört für mich auf, wenn die Finsternis einbricht, habe ich wieder nichts getan zu dem ich ordentliche Arbeit sagen könnte. Womöglich muß ich doch wieder einem geregelten Tagewerk nachgehen, damit eine Ordnung in meinem Alltag gezwungen wird und mir die letzten Flusen aus dem Kopf treibt. Sowie so weiß ich nicht wie meinen Unterhalt zu bestreiten ist und die Kunst wird allmählich zum Quatschobjekt des persönlichen Unvermögens. Inzwischen ist mir angst & bange um die Zukunft, denn verstärkt macht sich der Selbstzweifel breit und auch ein Unvermögen bezüglich meiner Lebensbewältigung deckt mir das Hirn komplett ab. Und momentan stelle ich mir auch gerne die Bürgerlichkeit vor: geregeltes Leben, kein Geldjorgen, einen Job der mir Spaß macht und eine gut geölte Stempeluhr und auch wunderschöne Sekretärinnen oder Sachbearbeiterinnen oder vielleicht sogar eine schöne Chefin, damit es sich auch lohnt, am Morgen auf die Schicht zu wickeln. Nachher frage ich die Geliebte, ob es andere Alternativen gibt. Zuerst aber noch bischen in le Vergangenheit schweigen.



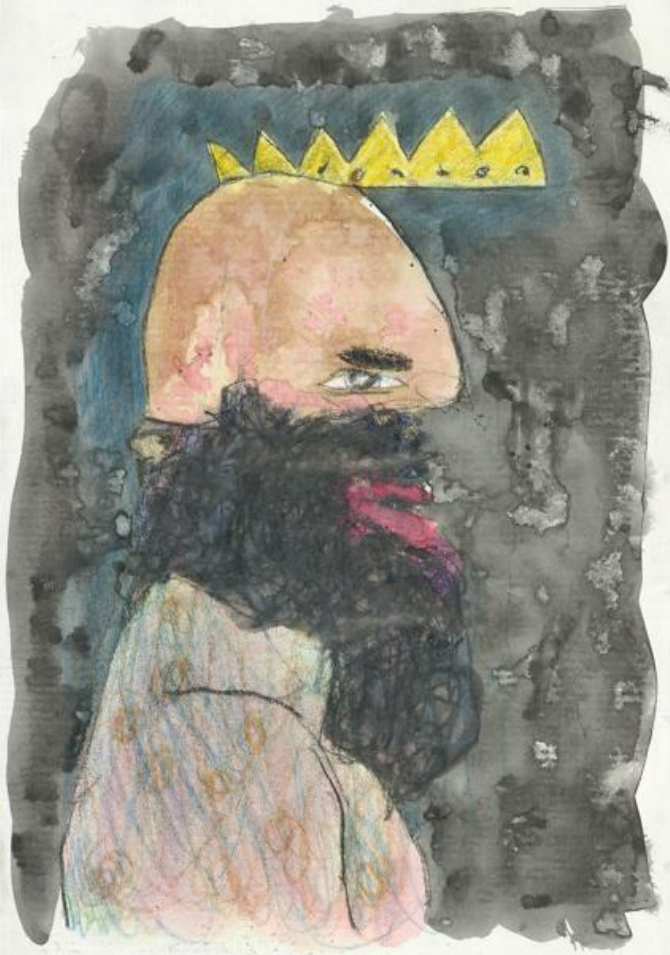
5605

76.  
X.  
92

76. X. 92



5606



5607



76.

X.

22

5608

schwer wiegte sich der Bruch der Dame in der  
 Seeluft. Knospe der Bikin. Und auch dem Brust der  
 Frau war Gewicht nicht gering bemessen. Zwischen  
 den Schenkeln kroch Spielhaar am Saume der rost-  
 farbigen Badegrüntheit, sehr zum Wohle des glatz-  
 köpfigen Voyeurs, der gespannt die Szene verfolgte:  
 Ein Leichtmatrose kam im Sturmschritt auf die Dame  
 im Bikin zugerannt, blieb einen Meter vor ihr stehen  
 und scharrte in der Düne. Bar seine Füße, die Zehen  
 mit zotigen gedächten tätowiert. Unthätig der Mann,  
 der Brustkorb blüht das gestreifte Matrosenleibchen,  
 fast gesprengt. Ruhig die Bikinin. Nur bauhoben  
 und auch den Brust plötzlich hart wie Getein. Der  
 Matrose zeigt auf einen Poller. Hier farrat der Papst nicht  
 mehr lange, könnte das bedeuten. oder auch nicht,  
 renket der Glatze mit Auge. Nun der Dame: hestelt  
 nicht am Nishkörtchen, sondern langt dem Matrosen  
 eine. Der tritt ihr Sand gegen den Bruch. Nun die  
 Schamhaar lugen wie Sahara aus dem Bikin. Sonst guckt  
 sich keiner um. Noch eine gepfeffert kriegt der Leichte,  
 diesmal mit der anderen Hand. Die Busen der Dame schie-  
 ben sich in Richtung Mann im gestreiften Hemd. Kein  
 Anker hält. Verschämt bohrt der Matrose die nackten  
 Zehen in den Sand: sowieso schlechte gedächte. Ent-  
 schlossen greift er der Dame aus rostrote Gewebe. Der  
 Voyeur fuchtelst langt schon in der Hore. Der Bikin san-  
 det. Vom blau-weiß gestreiften Matrosenleibchen  
 hängt dem Mann nur noch das Weiße um den schlottern-  
 den Körper. Auch schon auf Halbmast er. Sie mit Wucht  
 gegen ihn und volle Masse auf die Gedächte im Sand.  
 Nun auch der Rest vom Bikin zu Hädern und Lumpen. Der  
 Spinner hat Sand im Getriebe. Ausgerechnet jetzt, wo  
 sie from ihr nacktes Fleisch zu den Leichtmatrosen  
 wabert und ihn gewaltig in die Dünen drückt, wo  
 ich Seemann noch tobend unter ihr im Ton zerrren sehe,  
 ausgerechnet jetzt frage ich mich, ob sich das wirklich so  
 zugetragen hat. Gelogen wird im Literaturbetrieb wahr-

5609

haftig genug und ich will nicht derjenige sein, der den  
 schönen Beruf des Seemanns und die prima Arbeit unserer  
 Huren ins Verwerfliche gestotet. Eben noch war mir LALE  
 ANDERSEN im Ohr, vonwegen Das ist die Liebe der Ma-  
 trosen. Doch Wie die nun ist, tja, das weiß ich dann  
 wohl nicht so genau. Aber irgendwie isse, das steht fest.  
 Ahoi.

-Zweimal habe ich in der Nacht geträumt, ich täte eine  
 Dame vogeln und heute morgen tun mir die Eier weh,  
 sprach der Künstler am Frühstückstisch. - Wirst alt, sagte  
 die Freundin, hier, weich gekocht. Der Künstler klepperte  
 Schale auf und löffelte. - Ich bin nun mal zu gutmütig:  
 Die eine sollte montags heiraten und die andere wurde  
 mit ihrem Mann in die Wüste versetzt. Auch wenn es nur  
 ein Traum gewesen ist, so habe ich doch der Fleischeslust  
 nachgegeben, wenn auch zu einem guten Zweck, sagte der  
 Künstler, schnell aber wird die gute Tat bestraft. Nein, danke,  
 heute morgen nur ein Ei, das langt.



Drei Tage nichts getrun und wenn ich dabei das gefühl  
 krüge tatsächlich nichts getrun zu haben, dann erscheint  
 mir mein Leben doch etwas zu privilegiert.

5610

20. Okt. 92

Bilder sind wie kleine Geschichten, die irgendwo anfangen und irgendwo aufhören, ganz unpektakulär und grad wie im richtigen Leben. Sieht doch ganz so aus, als würde man vom wirklichen Leben entfremdet und statt dessen tritt die Fernseh-Serie auf den Plan. Und als gegenpol die Bilder.

Wenn oben der Vergleich mit den Geschichten steht, dann meine ich trotzdem nicht, dass die Bilder eine Geschichte erzählen sollen. Ach was. Geschichten erzählen ist Sache der Literatur; Bilder sind Sache der Malerei.

Also meine ich: das Bild fängt irgendwo an, und zwar genau dort wo die Wand aufhört und dann sieht man Farbe auf der Leinwand

verteilt, so oder so ungeordnet = da lasse ich mich jetzt nicht mehr drauf ein und das Bild hört da ~~auf~~ auf, wo die Wand wieder anfängt. Das nenne ich unpektakulär.

In diesen Gedanken ist heute morgen beim Betrachten des Fußbodens noch folgendes eingeflossen: Auf den Steinplatten waren zufällige Muster & Strukturen und eine Struktur war ganz eindeutig ein Strichmännchen, sehr abstrahiert. Solche »Vorgaben«

aufgreifen und auf Leinwand übertragen (gegebenenfalls mit Fotos dokumentieren), wobei es nicht auf die exakte Wiedergabe ankommt. Nix Neues, ich weiß. Papst aber in meine Vorstellungen von Malerei.

5611



Herren besprechen die Lage



Eine Dame in schlechter Perspektive



Ein Dezibelforscher

20.

Okt.

92

5612

Sehr nervt im Hintergrund die moderne Volksmusik: Akordeon + Schlagzeug = AITWENGER. Was am Anfang noch Punk-volksorientiert ins Ohr tritt, zwingt nach spätestens 7 Stücken zum Starkebier. ≈ Nun »Live mit der Well-Burn« BOARISCHER TANZBOHN (Bavarian Dancefloor): Da regt zunächst das Cover an, wo ein Herr in Lederhose und Kniestrümpfen einer sich drehenden Tanzmaid die Hand läßt, das Dirndl blüht sich glückenartig, wie es der brave Bauer & bayerische Landmann gerne sieht. Die Dame auf dem Cover allerdings, trägt zwar Strumpfbünd, aber keine Unterhose. Alles eine modernere Musik wie vorhin und sehr feine ich mich über Brunnhild und Dorfmusik und mich den musikalischen Patriotismus. Prima Musik, Prost. ≈ DIE INTERPRETEN hatte ich ja schon mal als Beispiel für »Nie wieder Bayern« im Ohr; zumindest sind mir die noch in Erinnerung als junge Egerländer-Verfallchorung (= EGERLÄNDER stimmt natürlich nicht. In Umgebung meiner bay. Volksmusik-Kenntnissen, nehme ich die Egerländer als Beispiel für gleichgerichtete Blödigkeiten.) ≈ Zünftig gelte hier, Joroll & erkläre mir mal einen der Unterschied von diesem (in Linienkreisen offenbar beliebten Autsch = TRIKONT VERLAG) und dem Hirschbacher Waldhorn (oder wie

21.

Ok.

92



5613

Diese Blödel alle miteinander heißen, die unsere WW-Kirmessen beglücken). ≈ Nun, damit Musikhistorische Traditionen nicht zu kurz kommen THE KLEZMATICs, die jüdische Volksmusik (Klezmer) ver-Krell-gottisieren. Auch prima Weltmusik; damit die Völker nicht auf den gedruckten kommen, daß ihre Traditionen mehr oder weniger ausgebeutet werden, kochen sie jetzt mit neuem Bewußtsein in den Fleischstücken der Musik-Industrie. © Vor 25 Jahren hatten wir doch schon unsere zwei singenden Judenkinder Esther & Abi Ofarim, zu dem das sog. deutsche Volk mit Schallplattenkauf die Judenfrage beantwortete: Ich, ei ich habe nit gegen Juden, ich habe sogar Platten von denen. (Auch wenn sie Juden sind: Singen können sie.) mit Jazz also Bravour für die Klezmatiks (aus New York) = Kitsch, gemessen an der CD: YIKHES, frühe Klezmer-Aufnahmen von 1907-1939. © Wenn der Saxophonist XY ein s c h ein b z t freies Saxophon solo in das Zwischenstück eines Mainstream-Popsongs bläst, der damit den Touch von Exotik bekommt (und den erhält er natürlich nur, weil sich Exotik in Popsongs grad mal gut verkaufen läßt = morgen löst was anderes, damit dem tumbe Dödelvolk die Ohren nicht komplett einnehmen, den wahrhaftig Trabe sind schlecht für den CD-Umsatz und immer wieder was Neues, gelte, damit der tumbe Konsument nicht den Glauben an sich verliert, weil: der Mensch zeichnet sich ja besonders dann als Mensch aus, wenn sein Verstand und dem Verstand was Neues geboten werden = selbstverständlich von der Außenwelt und dann tummt er: Ei gut, ihj, echt stark ihj), also wenn ein musikalischer Ausdruck dazu benutzt wird, um etwas anderes ~~auszupeppen~~ aufzupoppen, dann ist das Kitsch. mit Möglich, daß ich mit den KLEZMATICs da versteige, weil mir die jüdische ~~Musik~~ Musik nicht geläufig ist (abgesehen Esther & Abi und

5614

92

in den letzten Jahren OFRA HAZA) und weil mich diese Musik eh nicht interessiert hat, bis ich die YIKHES - CD hörte, wovon ich jetzt sage, daß Klezmer genausogut den Blues haben kann wie es Miles Davis ~~von Flamenco sagt~~. Wie ich nun mal sage, daß mich die bildende Kunst nicht interessiert, sage ich auch: die Musik interessiert mich nicht. Ich kann über FREE JAZZ reden mögen, oder über jede Art von »Kopfmusik« (was wahrscheinlich sozio jeder für sich denkt), aber ich mag schlicht & einfach keine Vollesmusik. DAS HEISST: Ich mochte die Musik in Irland, Live auf der Bühne, die beim Drummen usw., aber mir kommt keine CD Irish-Folk ins Haus. Musiktümelei istes nämlich & Musik als sentimentale Erinnerung mag ich nur im Bezug auf die Dornenwelt, wenn ich sage, daß Stücke gehört zu der oder der Frau usw, das ist ja immer eine kleine Privatgeschichte & gehört nicht ins Hitprogramm. Und was speziell die bryrische Vollesmusik angeht, dann mag ich erstens die Tonfolgen nicht, da einen Schweiß des ganzen ergeben und zweitens kratzt mir zu sehr der Reichtum aus den Lederhosen. Und da weiß ich auch nichts mit ornamenten, wenn bry. VoMu von links gespielt wird. Komme ich nicht. Verzeihung, ich mag lieber ins Atelier. Auch kann ich nichts dafür, daß mir die Klezmermusik ~~schon~~ nicht sympatischer werden. In erster Linie sind mir das nämlich New Yorker und für New Yorker haben sie mir zu wenig Rolle in Roll.

X

27

~~.....~~  
~~.....~~  
~~.....~~  
~~.....~~  
~~.....~~



5615

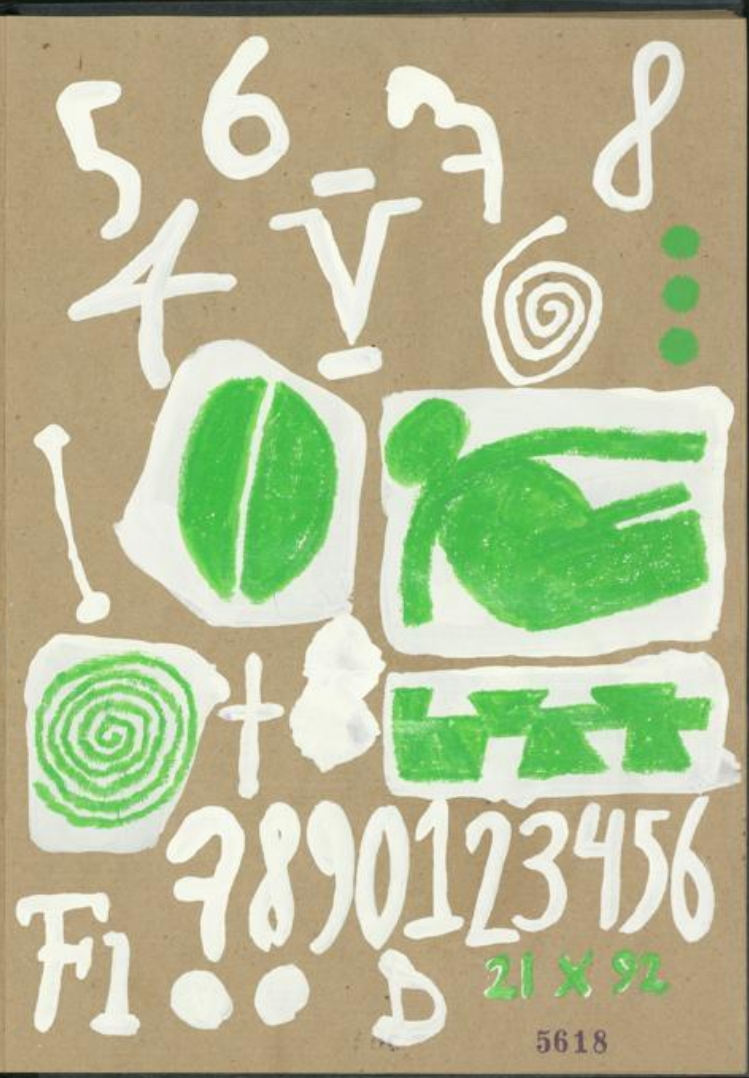
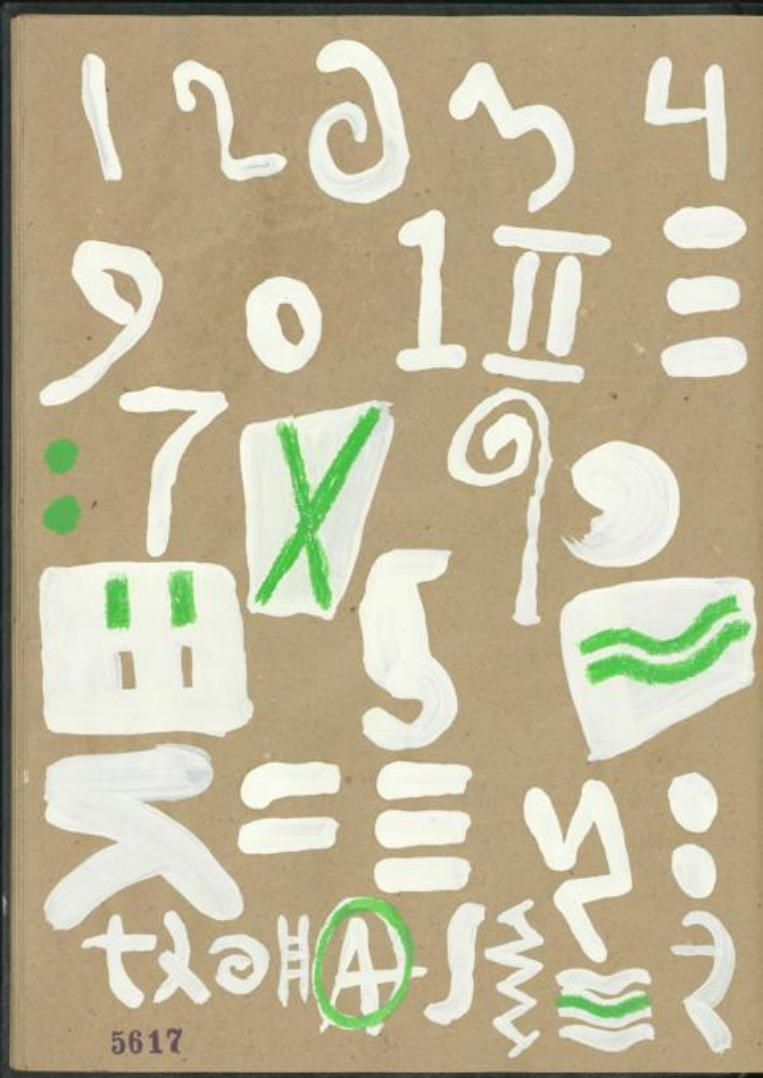


27.

OKZ.

92

5616



21  
X  
92  
Jetzt verlasse ich mich auf die Aussage der  
französisch sprechenden Freundin: Nach unserer  
Tour de Cevenne heute, noch einmal ins  
Café in Monoblet, wo wir vor 14 Tagen waren  
(und MH angeregt mit der Wirtin redete). genau  
da fragte heute, ob ich mein Buch nicht dabei hätte.  
- Im Auto, sagte MH. später begann ich auf ein Pa-  
piertütchen zu kritzeln und die Wirtin fragte, ob sie  
mir Papier holen solle; dann was ich da zeichne  
usw., ob das meine Profession sei. Möglich, daß es  
besser ist keine Sprache zu kennen; aber manch-  
mal ist's schön, übersetzt zu bekommen. ■■■

seit gestern Heizung zu. Erst dann gemerkt, wie  
kühl es doch schon inzwischen geworden ist. Trotz-  
dem: nichts gegen die Temperaturen in Deutsch-  
land = laut Deutsche Welle. ■



5619

23h30

27.  
10.  
92

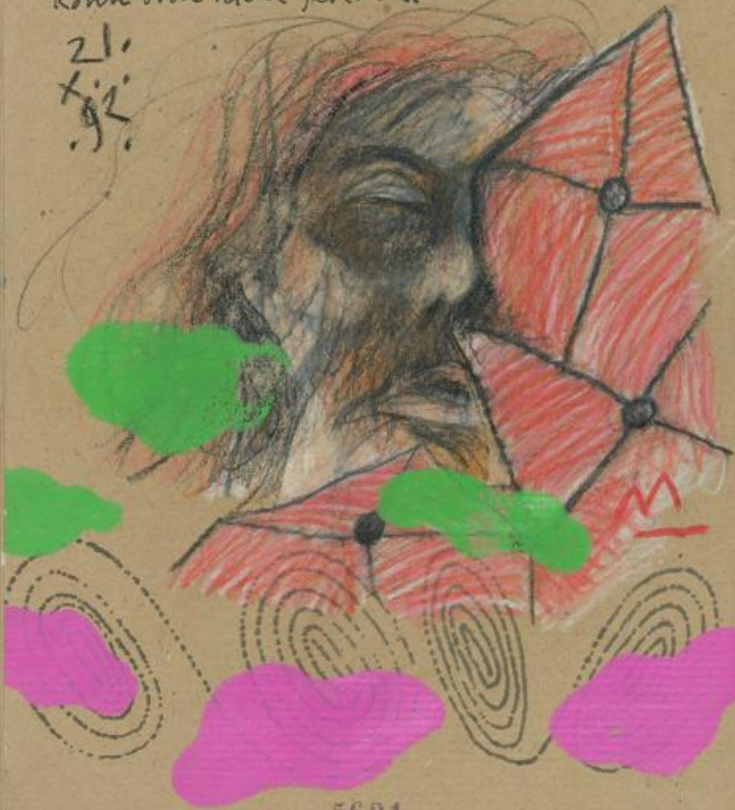


~~.....~~  
~~.....~~  
~~.....~~  
~~.....~~  
das Durchsetzungsvermögen  
eines Fußballprofis mit 45 schlechten Länderspielen.  
schöne Worte  
nichtblind: WEG =  
RÄUMEN. Konnte dir mit der pelzigen Zunge  
zergehen lassen  
~~.....~~  
überhaupt habe ich  
eine Wort darüber, daß ich nicht in einem Schloss  
wohne. sehr habe ich ja vieles im Leben geleistet  
blop alle Welt hat was an den Augen. WEGRÄUMEN:  
im Grunde Angst vor der nächsten Zeichnung,  
~~.....~~ und redest  
~~.....~~  
in Kunst wäre  
Holt. Alles nur Spekulation & Frage des Zeit-  
alters. Auf dem Tisch AHNEN GALERIE:  
Zeichnung mit dummen - dreisten Texten, bloß:  
was Zeitgeist oder Geist?  
Mit sehr einfach betrachtet:  
IST DOCH WAS TOLLES, WENN EINE ZEICHNUNG BEIM  
ZEICHNEN WÄCHST. oder wenn die Ohren in die  
Musik wachsen, oder der Mann in die Form oder  
ein Gedanke ins Hirn ausfüllt. ~~~~~

5620

Jetzt schreibe ich mal kurz an dem Gedanken =  
» Die Kunst, dass kann doch nicht jeder.  
Bis weil die Bild-Zeitung die Kunst lächerlich  
macht und heutzutage jeder Mensch in einer  
Glückrad-Show mehr Erfolg haben kann, ist die  
Kunst doch nicht wertlos. Wertlos sein: dass  
kann doch nicht jeder. «

21.  
Kj.  
92.

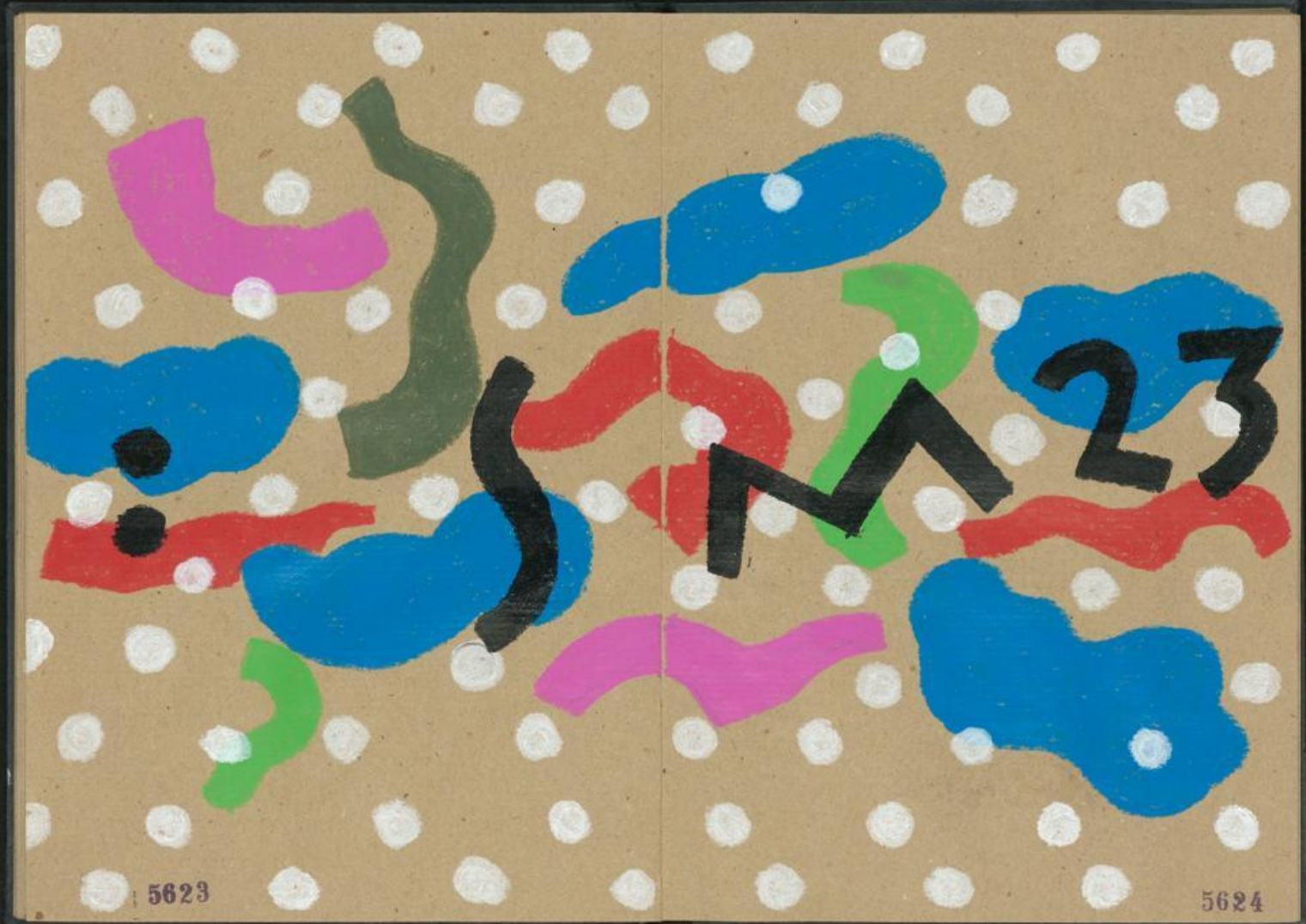


5621



Nach dem Besuch im Musée PAB in Alès-Rochette.  
22.10.92

5622



5623

5624

23.

10.

92

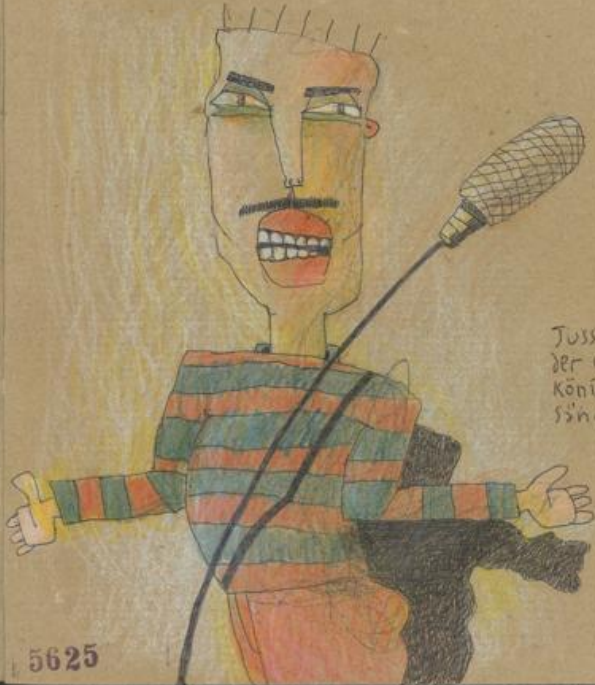
~~Die großen Leinwände~~ Nun zu der Doppelseite  
» SM 23 « : Das kommt davon, wenn man zu viele  
Bilder der klassischen Moderne auf einmal sieht, da  
sprust einem das Hirn sehr schnell ins Bewußtse und  
wunderbar freie Kunst kommt dabei raus. SCHWER  
MODERN eben, genau um 23 zigsten.

24.

10.

92

Die großen Leinwände hätte ich nicht mit nach Frank-  
reich nehmen müssen: mir fehlt der Nerv große  
Bilder zu machen, die sich nach Nix rüßehen. Nur  
größer.



Jussup el Fatal  
der ungekrönte  
König der Rai-  
Sänger.

5625



5626



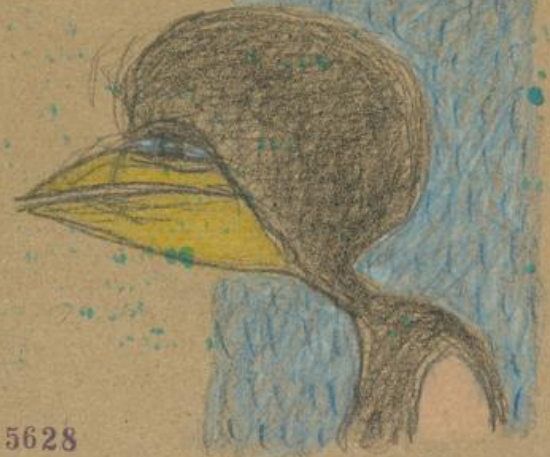
28.  
70.  
92



5627



28  
29  
70  
92



5628

30.

X.

92

MZ



Nun Schrift = Bild samt Leersätze in Tinte. Seit 3 Tagen retour und alleine in der Großstadt, was auch eine Art Weltflucht ist & siehe: Sehr ist es eine Freude in einer Stadt wohnung zu sein, ohne Verpflichtungen in den Tag zu leben, Texte abtippen, bisschen Krikelkrakel, auch TV nach Belieben und mit dem Bewusstsein: Geschäfte sind in der Nähe, Wirtschaften und Kinos. Doch es fehlt die Lust zum Bier und Kinos flimmern doch ohne mich und die große Gefahr der Dornschwell: zu was, wo mir der Kopf nur noch nach überleben steht. Momentan das Gefühl, als wäre die Stadt die schönere Art von Einsamkeit.

5629



30

X

92

HIGH

5630



31  
10  
92

5631

3. Nov 92

K Ü N S T L E R L I S T E  
der Themasausstellung  
"SOLL & HABEN"

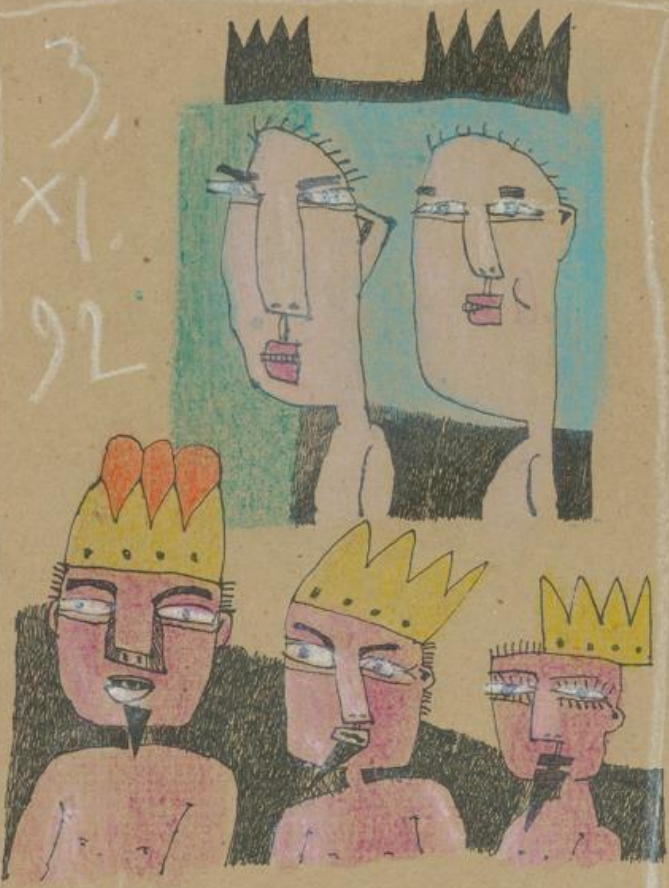
- |              |               |
|--------------|---------------|
| Marinus van  | AALST         |
| Ulrike       | BECKMANN      |
| Frederick D. | BUNSEN        |
| Madeleine    | DIETZ         |
| Helga        | ELBEN         |
| Armin        | GÖHRINGER     |
| Ingrid       | HARTLIEB      |
| Kim en       | JOONG         |
| Thomas       | KITZINGER     |
| Wolfram      | KASTNER       |
| Joachim      | KUPKE         |
| Ute          | LECHNER       |
| Jo           | MINWEGEN      |
| Wolfgang     | MUELLERSCHOEN |
| Manel        | MARZO-MART    |
| Helmut       | RANFTL        |
| Martin       | RASP          |
| Marina M.    | SACCO         |
| Paul         | STEIN         |
| Hannes       | STEINERT      |
| Hans         | THURNER       |
| Günther      | WESELER       |
| Stephan      | WOLTER        |
| Ben          | WILLIKENS     |

COMPTANT	
FRANCS ET/OU FRANCAIS	
ANNEE	PREMIER COURS
1992	100,00
1991	100,00
1990	100,00
1989	100,00
1988	100,00
1987	100,00
1986	100,00
1985	100,00
1984	100,00
1983	100,00
1982	100,00
1981	100,00
1980	100,00
1979	100,00
1978	100,00
1977	100,00
1976	100,00
1975	100,00
1974	100,00
1973	100,00
1972	100,00
1971	100,00
1970	100,00
1969	100,00
1968	100,00
1967	100,00
1966	100,00
1965	100,00
1964	100,00
1963	100,00
1962	100,00
1961	100,00
1960	100,00
1959	100,00
1958	100,00
1957	100,00
1956	100,00
1955	100,00
1954	100,00
1953	100,00
1952	100,00
1951	100,00
1950	100,00
1949	100,00
1948	100,00
1947	100,00
1946	100,00
1945	100,00
1944	100,00
1943	100,00
1942	100,00
1941	100,00
1940	100,00
1939	100,00
1938	100,00
1937	100,00
1936	100,00
1935	100,00
1934	100,00
1933	100,00
1932	100,00
1931	100,00
1930	100,00
1929	100,00
1928	100,00
1927	100,00
1926	100,00
1925	100,00
1924	100,00
1923	100,00
1922	100,00
1921	100,00
1920	100,00
1919	100,00
1918	100,00
1917	100,00
1916	100,00
1915	100,00
1914	100,00
1913	100,00
1912	100,00
1911	100,00
1910	100,00
1909	100,00
1908	100,00
1907	100,00
1906	100,00
1905	100,00
1904	100,00
1903	100,00
1902	100,00
1901	100,00
1900	100,00

CONVERTIBLES	
FRANCS FRANCAIS	
ANNEE	PREMIER COURS
1992	100,00
1991	100,00
1990	100,00
1989	100,00
1988	100,00
1987	100,00
1986	100,00
1985	100,00
1984	100,00
1983	100,00
1982	100,00
1981	100,00
1980	100,00
1979	100,00
1978	100,00
1977	100,00
1976	100,00
1975	100,00
1974	100,00
1973	100,00
1972	100,00
1971	100,00
1970	100,00
1969	100,00
1968	100,00
1967	100,00
1966	100,00
1965	100,00
1964	100,00
1963	100,00
1962	100,00
1961	100,00
1960	100,00
1959	100,00
1958	100,00
1957	100,00
1956	100,00
1955	100,00
1954	100,00
1953	100,00
1952	100,00
1951	100,00
1950	100,00
1949	100,00
1948	100,00
1947	100,00
1946	100,00
1945	100,00
1944	100,00
1943	100,00
1942	100,00
1941	100,00
1940	100,00
1939	100,00
1938	100,00
1937	100,00
1936	100,00
1935	100,00
1934	100,00
1933	100,00
1932	100,00
1931	100,00
1930	100,00
1929	100,00
1928	100,00
1927	100,00
1926	100,00
1925	100,00
1924	100,00
1923	100,00
1922	100,00
1921	100,00
1920	100,00
1919	100,00
1918	100,00
1917	100,00
1916	100,00
1915	100,00
1914	100,00
1913	100,00
1912	100,00
1911	100,00
1910	100,00
1909	100,00
1908	100,00
1907	100,00
1906	100,00
1905	100,00
1904	100,00
1903	100,00
1902	100,00
1901	100,00
1900	100,00

5632



5633  
6699



4. November 92  
5. 11 4 00 92 92



5634

P.8. Nov. 92

Bücher lesen ist vielleicht die schönste Ausrede für Nix tun. Aber ich bin kein Bücherleser, sondern Maler und langsam wird es nicht mehr erklärbar, wie ich meine Zeit verplumpere: gestern den ganzen Tag im Bett geblieben und gelesen. Und wenn ich nicht lese, weiß ich mich nicht vom Leben abzulenken. Das Hirn ~~ist~~ auf dem Abstellgleis.

gut möglich, daß ich mich regelmäßig selbst entmüde weil ich Zeichnungen mache, da ich im Grunde nicht machen sollte, denn wenn ich eine Vorstellung von Kunst habe, dann sieht die nicht so aus wie die Zeichnungen, die ich z.B. in Mainz vor dem Fernseher kritzelte, oder wie ich beim Telefonieren in Bücher auf deribel kommen raus mache.

Auch das im Hirn, weil ich nicht weiß wie es weitergehen soll: kein Plan für mein zukünftiges Leben, noch nicht mal die Lust, die Zukunft in die Gedanken zu lassen. Ungefähr wie resigniert: Keine Nivität mehr. Und dann ist es natürlich ernst mit Arbeit und Leben und immer bewußter wird die Mittelmäßigkeit in der man stecken bleibt. Bleibe auch ich drin stecken, hätte ich nie geglaubt, als ich noch einen naive glauben an die Bilder hatte. NAIV ist aber auch Nichtwissen. Und heute, wo ich bisschen mehr Wissen habe, fehlt mir der Mumm.

Im Sommer paar Fotos hinter dem Haus gemacht, da-



5636



6. Nov. 92



5635



8.

Nov.

92

mit ich eine Vorstellung vom Landleben habe, weil es mir im Haus weder nach Lenz noch nach Atelier aussieht. Angenommen, der Schuppen oben wäre das Atelier: das kommt mir schon näher. Ist aber nur der Schuppen & da steht der Traktor vom Vermieter drin usw. Von Atelier ganz zu schweigen, denn das hatte ich im alten Haus und jetzt ist mir nur noch: Ich kann nicht arbeiten wenn ich nicht Platz habe, semen & drecken kann und wenn mir die Decke auf den Kopf fällt. Und immer mehr ist mir, als müsste ich in die Stadt. (70 h 45)



5637

9. Nov. 92

gestern abends in alten Skiz-Büchern nachgeblättert und dabei zwei Eindrücke gehabt: 1) Die Seiten ohne Text fortphotokopieren und bindere lassen. 2) Wozu habe ich die Bücher bloß auf: ein demütigen geschriebener Schwachsinn steht vor mir, daß ich mal nachfragen muß, wieso ich jemals den Gedanken hatte, unbedingt alles festhalten zu müssen. Kitsch & Pathos. Andererseits bin ich ja jemand, der sich um reinen Ton bemühen kann. Und wenn dieses Tun Suche gewesen ist, dann ging das wohl nur so wie es ging: sich selbst neu und vorsichtig ~~mit~~ eine Art Leben verlassend, das man nicht mehr wollte, und verängstigt zu das andere Leben herantreten. Heute erscheint mir das sehr depp und gekünstelt und auf jeden Fall von Außen beeinflusst; & zwar eine Art von Einfluß, die ich nur denken muß wenn man Künstler werden will. Irgendwas falsch gemacht, auf jeden Fall zu wenig den eigenen Gedanken & Vorstellungen getraut. Aber auch gut möglich, daß ich die gar nicht hatte, daß es nur Außenwelt gab.

Immer das Gefühl wertlos zu sein. Es kommt vor Selbstmitleid Tränen in die Augen kriegen. Wuttränen. Und Gewalt in die schwachen Arme. Aber Niedergeschlagenheit in den leeren Kopf. Und das Gefühl zum zu sein.

Es macht mir keinen Spaß in diesem Häuslein zu arbeiten, wo ich ständig das Gefühl habe, ich würde meine Wohnung verlassen. Im Hirn hat sich zu sehr verfestigt, daß ich mit den Bildern leben muß und daß das Atelier wie eine Werkstätte ausszusehen hat. Falsch, wenn ich sage: »Es macht keinen Spaß...« Es lähmt.

Frage: Wieso soll man einen Galeristen trommen? Weiß ich nicht, kriegt ich sowieso nicht raus. Eventuell. Wenn es bequem ist.

7. H 45

5638

BUCH

9.11.92



● Schablonendruck über 2 Doppelseiten. Dann 1 Doppelseite 2farbig übereinander gedruckt & mit schwarz: VERDICHTUNG aufgedruckt.

● Doppelseite Kronen (gelb/orange); mit schwarz durchkreuzen (wie S. 5625 = Ju. el Fatal)

~~Wichtigste~~ Sehr großer Coppen, sich mit dem stg. normalen Bürger einzulassen, wenn er nicht eine Spur von Verständnis & Einfühlungsvermögen für Kunst im weitesten Sinne hat. Über keine Fähigkeit abstrakt zu denken und daraus Ideen zu entwickeln. Alles nette Leute und auch sehr lebensfähig. ~~Die~~ die Kinder haben es mich zu was gebracht und der Hund ist Wach-offizier. Der Karratienvogel ist Sänger und Tänzer und der Garten-zwerg hat den Doktorhut.

■ Eine Mischung aus DADA und Witz und Wahrheit schreiben. Und das wie konkrete Poesie absetzen. (BUCH)

■ EINGEBILDETE DEUTLICHKEITEN. (Weil ich mir einbilde, daß ich klar & deutlich sage was ich denke.) OHA.

■ Der große Zwiespalt ist: Einerseits nur abstrakte / informelle / gegenstandslose Bilder malen und doch verständlich sein wollen. Das aber gelingt nur mit Betrachtern, die assoziieren können.



5639

72. Nov. 92

0430



Working Week =  
Working Nights : Nightwork



5640

IROXMOZIZPOTDABOBY  
 M=OXOY M III #  
 UHINQ=NM HOM VEH  
 YOIBONZLUBHTELIN  
 HELL: O MOIO HOXOT  
 TOX+TA OFAY VHE  
 VOTOB=WXZ=KM.  
 ETZCE M O KAN  
 DER BO WELLI ANTEW  
 ARBISSE TRE ENZOII  
 ZMOXIM 4NO VOHH  
 ZNOXITET. (S)  
 TOMV M OM LANZI  
 HOXNII III MWATWE.  
 PEU DAHOISTICHHD::  
 :HM=M 12 NOV 92

Mein sog. Werk schlüßert ja haarscharf an der kom-  
 pletten Blödigkeit vorbei. Das bedeutet: Ich muß  
 alle Anstrengungen unternehmen, damit ich die  
 Außenwelt dem Marmeltier und die Tunnelfahrt  
 dem Dunkelmann. Schwer genug. Schon das zick:  
 Emotional bin ich sehr verwickelt. Das lenkt ab &  
 man findet kein Standbein. Weder im Leben, noch  
 in der Kunst & so gerät die Arbeit schnell zum ledig-  
 lich tauglichen Blödsinn für Voyeure. Die aber sind  
 auch am Ende enttäuscht. Was sich nämlich auf den  
 ersten Blick so gut anläßt: Da reflektiert einer sein

5641

Leben, wird schnell zum Pi Pa Powl, den für mich  
 höchstpersönlich ist das Leben bestenfalls Anlass zum  
 Versteckspiel. DAS erfordert Motewörter und zwingt  
 die Creativität & Intuition, auch schwellende Innovation  
 auf den Plan und das heißt: Jazz mußte aber böß  
 überlegen, damit das Versteckspiel auch klappt und  
 eine wunderbare Abbeit dabei rauskommt. Wie gesagt,  
 erfordert das meine höchste Aufmerksamkeit und ich  
 darf vom Leben = die Damen / das Geld, nicht sehr ab-  
 gelenkt werden, denn sonst kippt mein Werk in einen  
 demnächst scharfbarck, daß mir angst & bange wird, wenn  
 ich nur schon daran denke. Wenn ich schon daran denke,  
 daß mein Werk 7 durchschnittliches Getue ist, dann  
 regt sich ja schon der geheime Schrecken & ich muß sehr  
 meinen Lebenswillen mobilisieren. Aber: Kippt dieses  
 Getue aber um, ja dann, dann muß ich alles zugeben  
 und gestehen, daß mein Traumberuf Lokomotivspieler  
 war. © Nun leide ich allerdings auch sehr an meiner Un-  
 beständigkeit. Früher dachte ich, daß sich das im Alter  
 legt, was aber nicht so ist, denn im Alter spricht man  
 gerne mit sich selbst. Und man sagt: Es hat noch nie  
 einen großen Sinn gemacht, ein Leben führen zu wollen  
 wie es uns eingerammt schon mit dem Schnuller in der  
 Wiege. Sich zu, daß dein Werk ordentlich voran geht &  
 wenn du eine Frau hast, die dich irgendwie = irgendwie  
 stört, dann wende dich ab, solange du noch kannst, denn  
 im Jenseits gibt es keine Kunst. Da betrachtet man bloß  
 das Menschengewusel & kein Jenseitiger ist von einem  
 Werk angetan, das darunter leidet, weil man unbedingt  
 der Damen Glück im Sinn hatte. Dafür gibt es auch wieder  
 Männer, das muß ja nicht unbedingt ich sein. Zufällig  
 hängt mein Leben aber davon ab, ob Kunst und  
 Damenwelt in Übereinklang sind = das eine ist ohne  
 das andere nicht denkbar. Und umgekehrt. Würde ich  
 die Hochkunst nicht ablehnen, dann könnte ich prima  
 kompensieren und dann bräuchte ich auch nicht die so-  
~~ziale~~ lide Beziehung, das feste Glück im Damenstrumpf.  
 Im Gegenteil: Nur Leid & Elend taten mich: ganz im

5642

Sinne des Herrn Gesangverein genau wie der sich den Künstler vorstellt. Und sowas hängen die sich nach ins Wohnzimmer. ☉ Von vorne: Mein Werk schlid= der Herrscharf an der complekten Blödigkeit vorbei & ich muß schwer aufpassen, daß ich nicht so deppert im Lebenswerk werde, daß es mich schämt. Dann schon lieber 1 schlechter Deutscher. Also muß es so sein, daß die Damenwelt eine Quelle der Inspiration ist, was sie ja auch ist ~~schlecht~~: Die Frau an sich ist schon in Ordnung, prima Art Mensch. Paßt nur nicht immer so in unsere Männerköpfe wie wir das wollen und in meinem Fall hieße das: Sehr gefährdet ist mein Lebenswerk. Was aber die Frau an sich nicht schuld ist, nein, isse nicht. Je alleiniger ich bin, desto deutlicher sehe ich das. Helfen tut mir das nix, aber ich sehe das ganz klar & deutlich. Gut. Aber Lebens= Werk muß sein. Da kann ich nichts dafür. Allerdings besteht die große Angst, daß ich ein schwaches Werk nur zustande bringe und deshalb benötige ich höchste Conzentration und wenig Ärger bezüglich den Damen, was natürlich sehr leicht gesagt ist. Handelt im Falle einer erhöhten Störung: also dort habe ich schon oft genug gehabt, dort ist wie im Kino = sitzt im schlechten Film, siehst die Kacke auf der Leinwand und traust dich nicht wegzugehen. Also lenkt man sich im Dunkeln mit der Nachbarin ab, damit man am Ende des Films nicht in düstere Schwermut versinkt & das Lebenswerk erst recht gefährdet ist. Doch was sag' ich: Auf dem Lande gibt es noch nichtmal Kino. = Auch nicht gut für mein Lebenswerk. Das Packpapier auch nicht.



5643



5644

GERICHTE



X 74  
X XI  
X 92  
MZ

5645



X 5 XI 92  
MZ

5646



P

TV: Planet, der Affe

75.

XI.

92

MZ

5647



MZ  
75.XI.92

5648

15

November

92



5649

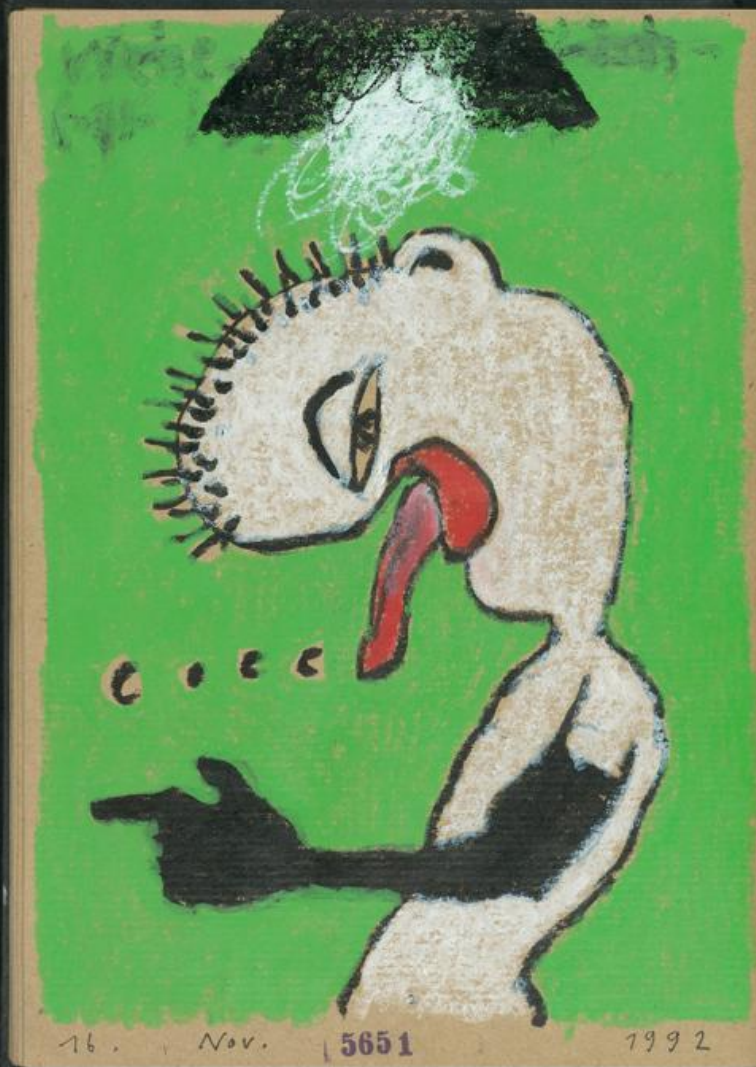
15. Nov. 92

Handwritten symbols in blue ink, possibly a stylized signature or code.



Handwritten symbols in blue ink, similar to the ones on the top of the page.

5650



16. Nov. 5651

1992



16. / 17. NOVEMBER 92  
5652

17. Nov. 92 : TV Radau. Zuerst der Leichen-  
 Wagen und dann : » Darf ich fragen, woher  
 Sie wissen, das Ihr Mann ein Verbrechen hat? «  
 » Eine Frau spürt das. « Nunu. Jetzt mal eine  
 wilde Jagd durch die Palmen, schon Staub und  
 Zement in der Luft - Jagd zu Ende. Das Auto sieht  
 schlimmer aus, das Leben ist nicht minder schlimm  
 und gelogen wird wie im Fernseh-Serien. » Nehmen  
 Sie Platz. « Für heute schon der zweite besorgte  
 Ehemann, der mitten in der Nacht am Bett  
 seiner Frau sitzt und liebevolle Flötchen aus dem  
 Schlafzug löst. Prima Männer im prima bunt.  
 Und toller ist : die haben Frauen die das merken :  
 » Ich habe einen wunderbaren Mann. « Blende.  
 Der Rest wird am Telefon verhandelt. © Besuch im  
 Gefängnis : diesmal ist der Bruder » wunderbar «.  
 Der guckt durch den Maschendraht und guckt wie  
 ein Mann der denkt : » Ich habe eine wunderbare  
 Schwester. « © Und raus kommt : Doppelgänger?  
 Ach was. Nein : Simpson hat ein Doppelleben ge-  
 führt. Hab ich gar nicht gemerkt. Und wer ist  
 eigentlich Simpson? XXX



5654



5654

So wünsche ich mir den  
Canzlerkandidaten des  
Jahres 98 am 17. XI. 92



5655



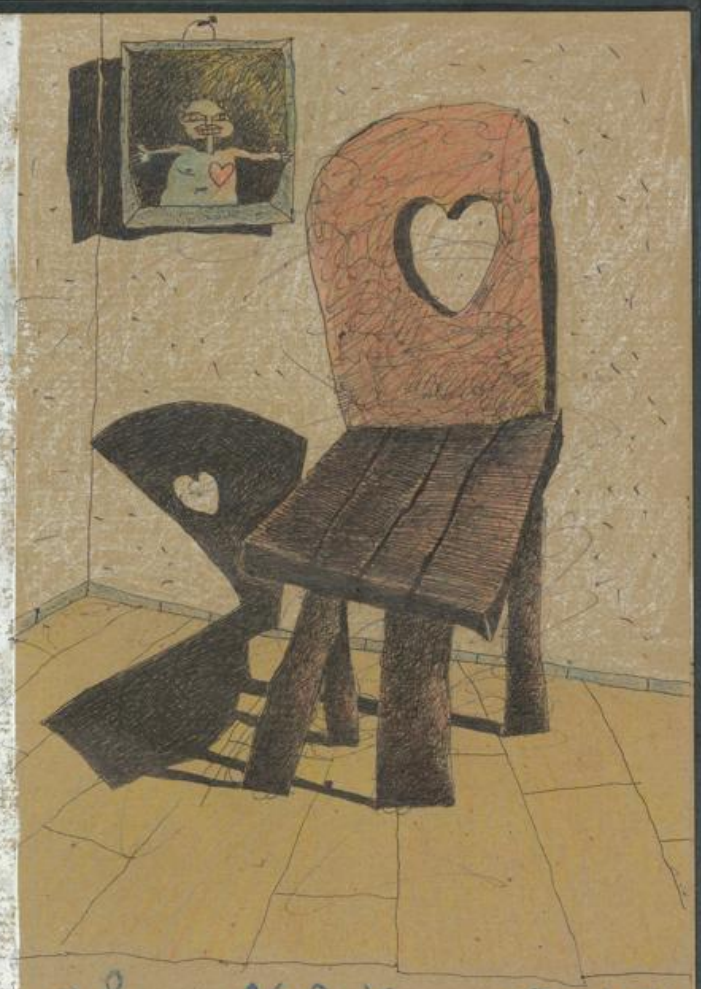
oft aber auch komme ich  
in mein Haus und bin mir so fremd wie der Schatten  
meines Stuhles. Und dieser sieht ~~mir~~ schon lange nicht mehr  
so aus, wie er geboren wurde. 17. XI. 92 MAINZ

5656



78, Nov. 92  
 Von drei Bildern für die Landeskunstausstellung ist ein Bild genommen worden: genau das Bild, das ich für am besten hielt und wo ich am intensivsten dran gearbeitet habe. Zufall oder nicht. Kann auch sein, daß alles nur Glück ist, weil es kein gut & schlecht gibt & weil man nicht weiß, zu welchen Leuten sich die Jury zusammensetzt. Kenne mir, lohnt sich nicht, darüber noch lange nachzudenken. ☺ Ich aber muß und will mich zu irgendwas halten; erst recht mag ich nicht alles dem Zufall überlassen und auch mein Fatalismus soll sich in Grenzen halten. Also: daß genau das Bild (»Ma«) angenommen wurde, bestätigt mein Denken: Ich muß mit den Bildern in Übereinklang kommen. Erst dann sind es richtige Bilder. Was nun den Zufall angeht = es hätte ja auch eines von den anderen Bildern sein können, das angenommen wurde, dann sage ich eben = Egal, können ja nicht alle Bilder gut sein und was gut ist, bestimme ich bei meinen Bildern selbst. Das heißt auch: Dann kann ich gemessen werden und das will ich auch so. Jedenfalls nicht zu Zufälligkeiten, oder ob der Herr Galerist kommt und sagt = Läßt sich verkaufen = ist gut. ~~~~~ Ist ja schon gut. (9 H 53)

5657



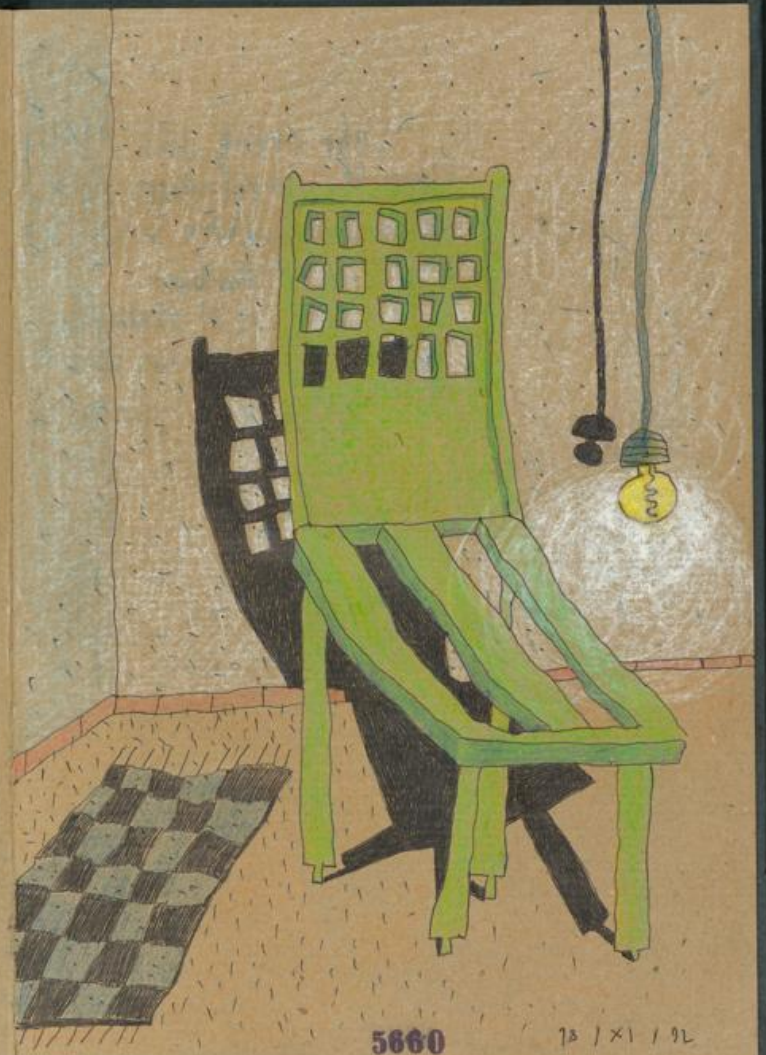
78, Nov. 92: MZ  
 5658



Sehr freut sich der  
Herr H., weil unsere  
skins Geschichte wieder  
fühlbare erfahrbar  
machen. Mit stolzem  
Blick zurück, was neu-  
erdings ja Zukunft ist.

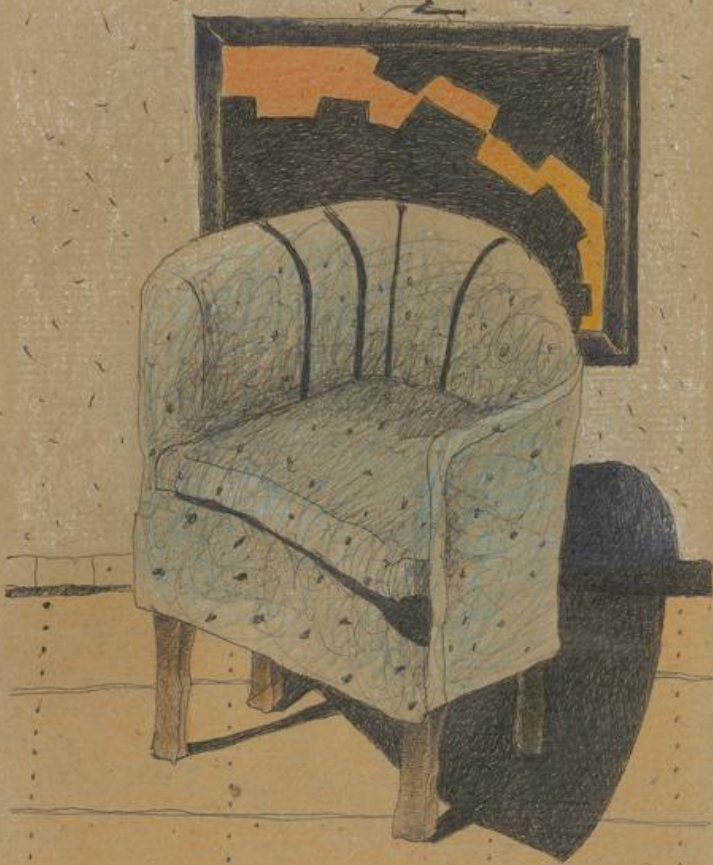
5659

78. November 92



5660

78 / XI / 92



Möbeler Sessel

5661

18. Nov. 92



19.  
XI.  
92

22 XI 92



5662

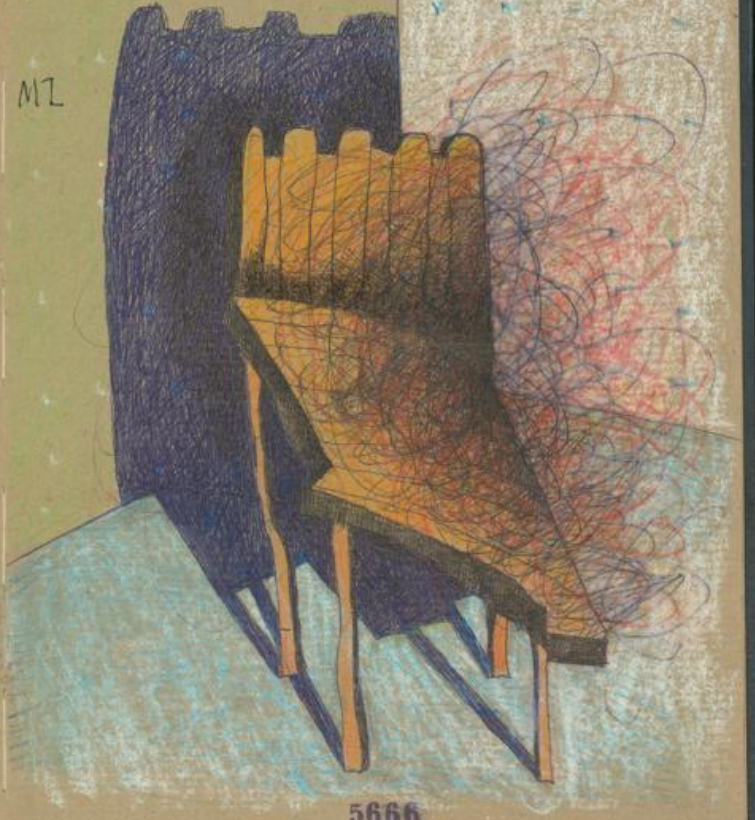




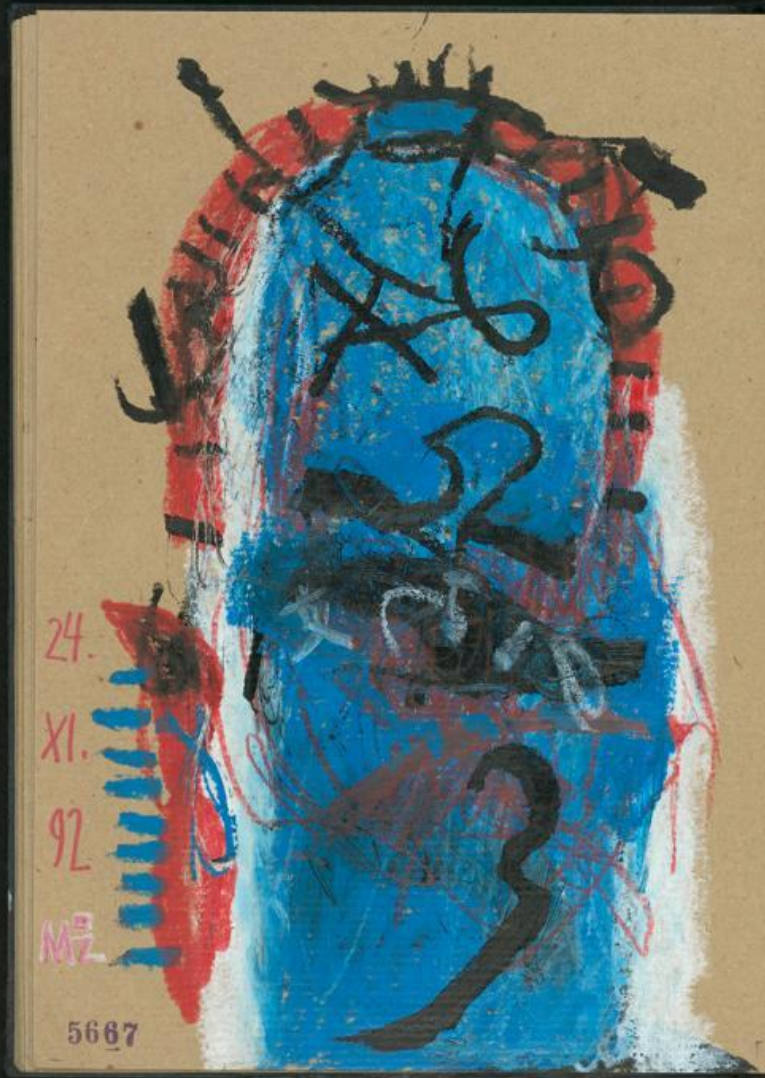
5665

24. Nov. 92

A.  
XI.  
92  
ML



5666





24.

Nov.

92  
(MZ)



5669



5670

HOMETUN.  
25. NOV. 92.



26. Nov. 92

Hütte

5671



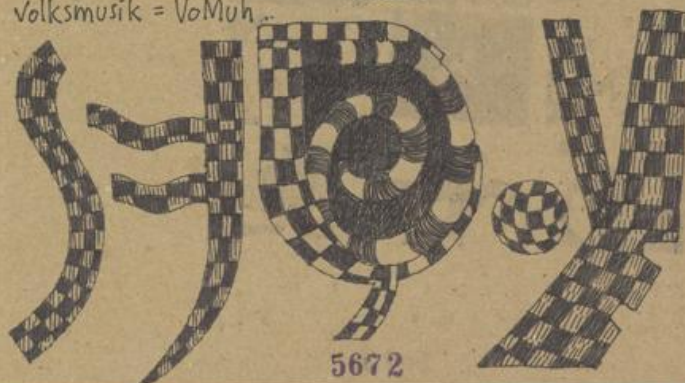
27. Nov. 92

Aus der Serie: Die Plakate des Italiän.  
: Bevorzugt wirbt der Italiän mit dem blonden Gift. Sofort blicke mich ich verstört, geräte in Vollsorge um meine liebe Frau weise mich aber harsch zurecht und dusche kalt. Um mich komplett abzulenken, das Kinderzimmer aufgeräumt.

28. Nov. 92 = Düsseldorf  
Mehrsatz-Rechnung.

Wenn 14 Kühe bei minus 10°C in 1 1/2 Std 17 Ballen Heu ~~widerkäuen~~ widerkäuen, & in dieser Zeit der Bmer seine Mähd 3X rammelt - wie lange ärgert sich darüber die Bmerin Clara Bmer? ~~was macht sie dann~~  
~~was macht sie dann~~  
~~was macht sie dann~~

volksmusik = VoMuh



5672

D ü s s e l d o r f



Kleine Szenen .  
29. November 92.

15678

2001763 Mp 10 F1 She 23



